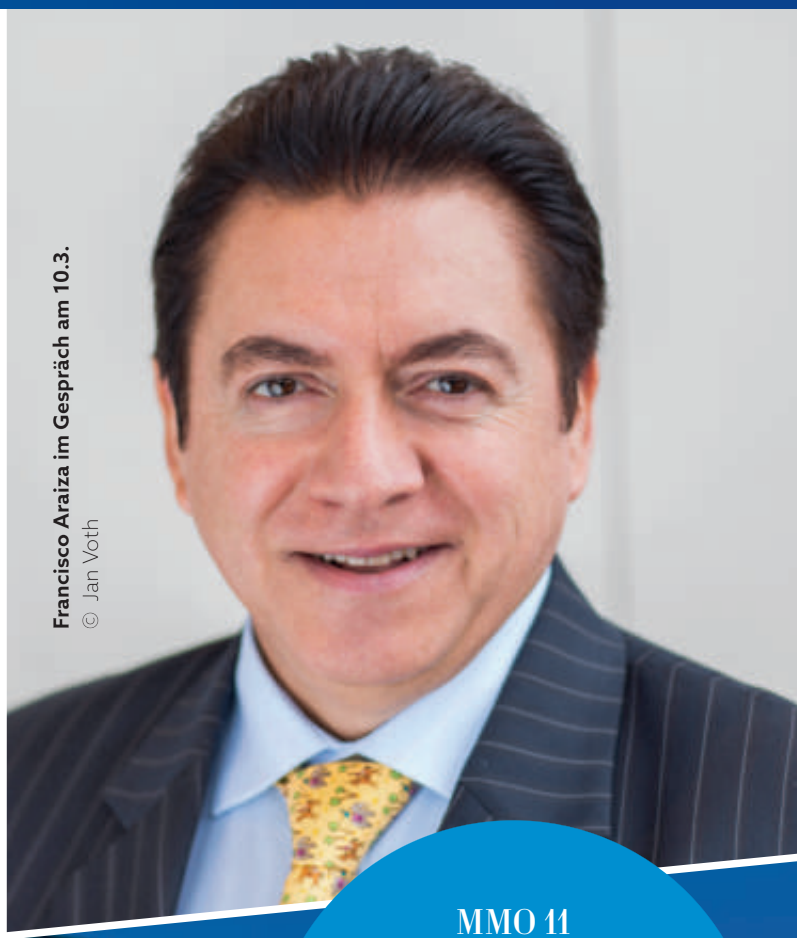
Stretta

OPER IM FOKUS

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

MÄRZ | 2019

Luca Salsi im Portrait
© Fabrizio de Blasio



Francisco Araiza im Gespräch am 10.3.
© Jan Voth

MMO 11
ZU BODYGUARD

JURYKONZERT

OREST
PREMIERE IM MÄRZ

LUCA SALSI
IM PORTRAIT

HARMONIE IN JEDER FUGE.

Der neue Lexus UX. Ab März 2019.

Nähere Details unter **lexus.at/ux**

LEXUS AUSTRIA

LEXUS
EXPERIENCE AMAZING

Kraftstoffverbrauch kombiniert (NEFZ): 4,1 – 4,3 l/100 km (Allradantrieb: 4,5 l/100 km), CO_2-Emissionen kombiniert 94-97 g/km (Allradantrieb: 103 g/km) CO_2.

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 6 **CD-PRÄSENTATION GRITSKOVA • Samstag 6. April**

Salon Opéra OREST • Freitag 29. März

Seite 7 **Jurykonzert • Sonntag 7. April**

Seite 8 **Buch-Präsentation Richard Tauber • Dienstag 9. April**

Seite 9 **MMO 11 zu Bodyguard • Sonntag 28. April**

THEMA Orest

Seite 10 **Mythos und Gegenwart – Klassik und Moderne** (OSWALD PANAGL)

Seite 12 **Geheimnisse ...** (MANFRED TROJAHN)

Seite 14 **Manfred Trojahn – ein Allrounder und Schreibtischtäter** (ROBERT MASCHKA)

PORTRAIT

Seite 18 **Luca Salsi** (RAINHARD WIESINGER)

MEINUNG

Seite 4 Heinz Zednik, Dominique Meyer

MISTERIOSO

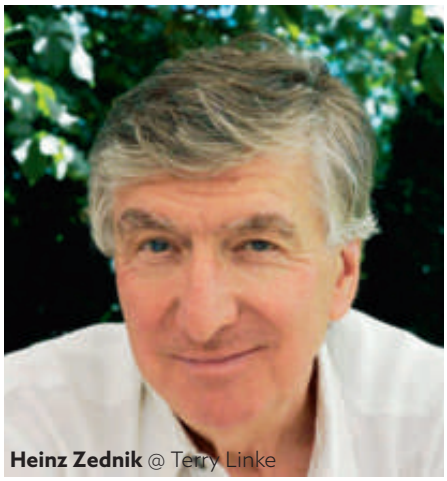
Seite 8

SERVICETEIL

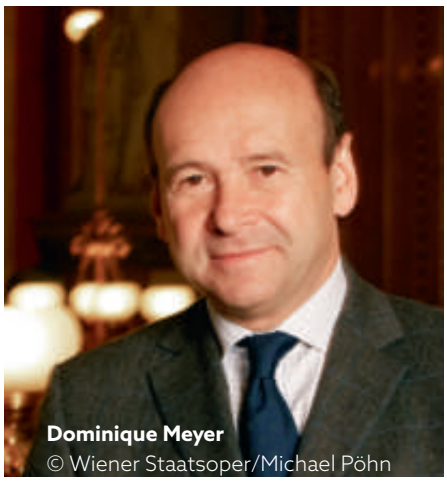
Seite 20 Spielpläne • Seite 21 Radio-, TV-Programm • Seite 23 Tipps

9 *Bodyguard*: Patricia Meeden und Jo Weil © VBW/Deen van Meer
8 Heide Stockinger und Kai-Uwe Garrels © Wolfgang Luif
10 Orest und Pylades in Tauris *de.wikipedia.org*
18 Luca Salsi © Fabrizio de Blasio

Forum


Heinz Zednik @ Terry Linke

Liebe FREUNDE,
Die *Lucia*-Premiere ist vorbei, sie hat mir musikalisch gut gefallen, die Inszenierung war eine etwas durchwachsene Angelegenheit. Die nächste Premiere steht uns Ende des Monats ins Haus: eine Erstaufführung an der Wiener Staatsoper, *Orest* (Musik und Text: Manfred Trojahn). Ein für mich persönlich hervorragender zeitgenössischer Komponist, von dem ich schon ein paar Werke erlebt habe, die immer ein großes Hörerlebnis waren. Die Orest-Sage aus einem neuen Blickwinkel heraus geschrieben, da kann man wirklich annehmen, dass das ein hochinteressantes und spannendes Opernthema sein wird – freuen wir uns darauf! Unser Kulturauftrag lautet ja, auch das Zeitgenössische zu pflegen, und ich finde das äußerst wichtig.
Mit großer Freude sehe ich dem Gespräch mit KS Francisco Araiza (von uns liebevoll „Paco" genannt) entgegen. Ein Künstler der besonderen Art, mit einer schönen Stimme und einer großen Bühnenpersönlichkeit. Aber auch ein sehr liebenswerter lustiger Kollege, wir sind viele Jahre zusammen auf der Bühne gestanden. Er lebt in der Schweiz, daher sind unsere Treffen seltener geworden, umso schöner, ihn nun wieder bei uns zu haben in einem sicherlich spannenden und lustigen Gespräch. Dazu kommt, dass Paco mehrsprachig ist – und so nebstbei manchen Kolleginnen und Kollegen ins Stammbuch geschrieben – auch hervorragend Deutsch spricht, mit einem charmanten spanischen Akzent unterlegt, was die Sache noch liebenswerter macht!
Erwähnen möchte ich auch eine unfassbar geglückte *Tosca*-Repertoirevorstellung mit einer Traumbesetzung (Sondra Radvanovsky, Piotr Beczala und Thomas Hampson). Das von den FREUNDEN ausgerichtete Fundraising Dinner im Hotel Bristol war wie immer ein launiger, erfolgreicher und gesprächsintensiver Abschluss.
Abschließend ein paar traurige Erinnerungen: KS Wilma Lipp, eine der ganz Großen der Opernbühne, ist am 26. Jänner in ihrem Haus am Ammersee gestorben. Ich hatte die Ehre und Freude, mit ihr auf der Staatsopernbühne zu stehen, und sie ist mir durch ihr liebenswertes Wesen und ihren Charme in bester Erinnerung. Wobei nicht zu vergessen ist, dass sie außerdem wunderschön war, was den blutjungen Anfänger reichlich verwirrt hat! Ich umarme sie über das Grab hinaus in Freundschaft und Liebe! Noch eines Verstorbenen, Dr. Harald Goertz, möchte ich gedenken, des langjährigen Wegbegleiters an der Wiener Staatsoper als Korrepetitor und Chorleiter und oftmaligen Partners in musikalischen (Fach-)Gesprächen. Selbst ein Musikwissenschaftler hohen Grades ist er im Alter von 94 Jahren von uns gegangen. Ehre seinem Angedenken!
Ich möchte aber nicht so traurig abschließen: Manchmal spürt man schon ein bisserl den nahenden Frühling, und die Sonne wird wärmer. Genießen wir unsere Staatsoper mit ihren Premieren und großartigen Repertoireabenden. Euer *Heinz Zednik*


Dominique Meyer
© Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

Liebe Opernfreunde!
Im großen Jubiläumsjahr der Wiener Staatsoper versteckt sich ein zweites, bisschen kleineres Jubiläum: die eintausendste Staatsopern-Aufführung des *Rosenkavaliers*! Eine unglaubliche Zahl – nur sehr wenige Repertoirewerke der Wiener Staatsoper haben bisher die Tausenderziffer passiert. Die einzigartige Erfolgsgeschichte dieser Oper begann in Wien kurz nach der Dresdner Uraufführung, am 8. April 1911: Hochkarätig besetzt – und dennoch kein Erfolg in der Wiener Presselandschaft. „Hofmannsthal und Strauss sind gänzlich von Humor verlassen", schrieb die Wiener Abendpost. „Walzer dieser Art vertragen wirklich nicht die Standeserhebung, die ihnen Richard Strauss zugedacht hat", meinte Julius Korngold, der Vater des Komponisten Erich Wolfgang Korngold. Nicht die einzigen negativen Urteile, übrigens. Das Publikum allerdings ignorierte die kritischen Anmerkungen und stürmte die Vorstellungen. Und stürmt sie bis heute! 431mal spielte die Wiener Staatsoper das Werk bis zur Zerstörung des Hauses 1945, nach der Wiedereröffnung folgten 568 Vorstellungen. Heuer, am 21. März, werden wir die 1000. *Rosenkavalier*-Aufführung der Wiener Staatsoper feiern! Wie viele Sternstunden, wie viele legendäre Abende (anfangs noch unter der Leitung des Komponisten), wie viele Generationen von Marschallinnen, Octavianen, Sophies gingen durch das Haus... Und wie viel Glück, das dieses wunderbare Werk uns allen geschenkt hat, mit seiner Weisheit, Sprache, Musik, Wahrheit! All das werden wir an diesem Abend mitdenken – und wir werden wieder daran erinnert werden, wie wichtig Strauss für dieses Haus war und ist. Als Direktor, Dirigent – und vor allem als Komponist, dessen Werke wir im Gesamten rund 3.000mal gegeben haben! Ihr *Dominique Meyer*

Tanzlexikon von A bis Z

Amüsantes Interessantes Bekanntes

Von und mit Susanne Kirnbauer-Bundy

Es würde mich freuen, wenn Sie der Inhalt meiner neuen Kolumne manchmal zum Schmunzeln bringt, Sie vielleicht etwas Neues aus der Welt des Tanzes erfahren oder aber vergessen Geglaubtes wieder in Ihrer Erinnerung auftaucht.

Onegin, Eugen

Ein Ballett, das eigentlich auch Opernliebhaber mögen und akzeptieren könnten, obwohl die Musik von P. I. Tschaikowski von Kurt-Heinz Stolze arrangiert wurde. Die Uraufführung (in der Choreographie von John Cranko) fand in Stuttgart mit seinen damaligen Stars des dortigen Balletts statt: Marcia Haydée, Egon Madsen und Ray Barra waren die Protagonisten. Auch Jürgen Rose, bekannt für seine üppigen, eindrucksvollen Ausstattungen, trug einiges zum Erfolg bei. Heute ist das Ballett im Repertoire vieler Ballettkompanien, auch mit dem Wiener Staatsballett immer wieder aufgeführt worden, man würde sich aber weniger Deko wünschen, die vieles überlagert. Hinreißend und extrem schwierig sind die Pas de deux, die den Solisten alles abverlangen aber gleichzeitig Traumrollen mit Charakter bedeuten. Leider hat mich die Rolle der Tatjana nicht mehr erreicht, aber es ist ein Genuss, die vielen wunderbaren Ballerinen-Besetzungen des Wiener Staatsballetts zu sehen. Ihre Interpretationen sind atemberaubend schön!

Pas

Französisch „Schritt“, bedeutet im Klassischen Ballett das gleiche, wird nur meistens auch für andere Schrittfolgen verwendet und vorgesetzt, zum Beispiel: Pas de chat, Pas de bourrée usw. Die bekannteste Form ist der Pas de deux für die Ballerina und ihren Partner. Der Pas de deux läuft nach einem jahrhundertealten Muster ab, das heißt: Entrée der beiden Tänzer, Adagio, Variation des Ballerino und der Ballerina, und zum Abschluss die Coda, wieder für beide.

Pas de quatre

Deren gibt es unzählige in vielen Balletten. Einen, der auch den Titel *Pas de quatre* trägt und im Jahre 1845 in der Choreographie von Jules Perrot mit der Musik von Cesare Pugni seine Uraufführung hatte, möchte ich aber speziell hervorheben. Dieses zauberhafte, romantische Ballett-Divertissement für vier Ballerinen, vereinte die damals berühmtesten Tänzerinnen Marie Taglioni, Carlotta Grisi, Fanny (Francesca) Cerrito und Lucile Grahn (als Ersatz für die ursprünglich geplante Wienerin Fanny Elssler). Um sie alle dafür zu gewinnen, bedurfte es (aus überlieferten Quellen!) diplomatischer und psychologischer Verhandlungen seitens des Theaterdirektors. Stöbert man zum Beispiel in Paris im Antiquariat, stößt man mit Sicherheit auf Stiche und Abbildungen der in rosa Tüllkleider gehüllten Ballerinen, teilweise mit Blumenkränzen im Haar und wie für eine Photo-Pose arrangiert. Im Laufe der Zeit wurde das Divertissement, in leicht abgewandelter Form, ein beliebtes Stück für Galas auf der ganzen Welt. Auch ich hatte das Glück und die Chance, das in Paris erlernte Werk, bei den Ballett-Tagen in Havanna, tanzen zu dürfen. Die Erinnerung daran ist (im Nachhinein!) allerdings eher eine lustige, denn als sich der Vorhang öffnete um dem Zuschauer die vier süßen Ballerinen in Pose zu präsentieren, lief quer über die Bühne eine Maus (oder sogar eine Ratte?). Trotz verschiedener Nationalitäten, verließen wir – völlig undiszipliniert – schreiend die Bühne. Der Vorhang fiel, und nur durch beruhigende Worte des Veranstalters, erklärten wir uns bereit, es ein zweites Mal zu versuchen. Es gelang uns, trotz verstohlener Blicke, ob das Tierchen wieder auftauchte, eine makellose Darbietung des berühmten *Pas de quatre*.

Planeten, Die

oder *The Planets,* ein Ballett, das in der Choreographie von Erich Walter, 1961 an der Wiener Staatsoper aufgeführt wurde. Die Musik von Gustav Holst entstand 1917 und ist eine Suite für großes Orchester, deren Sätze Mars, Venus, Merkur, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun gewidmet sind. Dirigent dieses Ballett(!)-Abends war kein geringerer als Staatsoperndirektor Herbert von Karajan. Allein die Tatsache, dass dieser weltberühmte Mann, Direktor und Dirigent, eine Ballettaufführung dirigierte, konnten wir alle kaum glauben und fühlten uns dadurch extrem geehrt. Dass dieser große Künstler sich nach einer Orchesterprobe hinter geschlossenem Hauptvorhang zu uns auf den Boden setzte und sich nach möglichen Bedürfnissen tempomäßiger Natur erkundigte, hinterließ uns fast sprachlos. Das wiederholte sich nur unter Maestro Lorin Maazel bei *Daphnis und Chloé* und *Der Feuervogel*.

Salon Opéra zu Orest
Fr. 29.3.2019, 16.00 Uhr
Hotel Bristol
Moderation: Thomas Dänemark

FREUNDE-Spezialpreis: € 39,–

Salon Opéra *Orest*

Mit der Figur des Orest assoziiert der Opernbesucher unweigerlich *Elektra* von Richard Strauss. Tatsächlich hat Manfred Trojahns 2011 in Amsterdam uraufgeführter *Orest* in gewisser Weise einen Bezug zu diesem Meisterwerk von Strauss: Die Handlung beginnt nämlich genau dort, wo Hofmannsthals Stück endet.

Ein interessantes Werk also, nicht nur für Liebhaber der griechischen Mythologie! ***rw***

Manfred Trojahn *Orest*
Erstaufführung an der Wiener Staatsoper
Dirigent Michael Boder
Regie, Bühne und Licht Marco Arturo Marelli

Thomas Johannes Mayer, Thomas Ebenstein, Daniel Johansson, Audrey Luna, Laura Aikin, Evelyn Herlitzius

Matinee So. 17.3., 11.00 Uhr
Premiere So. 31. 3., 19.00 Uhr
Reprisen 5., 7.,
13. 4. (FREUNDE- Kontingent)

CD-Präsentation *Margarita Gritskova*

Mit LIVE-Auftritt

Sa. 6.4.2019, 17.00 Uhr
Mozarthaus Vienna
Moderation: Thomas Dänemark

GRATIS Zählkarten ab 19.3.
im FREUNDE-Büro

Unsere am 8.3. erscheinende CD *Russian songs* (Naxos 8.573908) enthält Romanzen und Lieder der großen Meister der russischen Musik: Tschaikowski, Rimski-Korsakow und Rachmaninow.

Für jeden russischen Sänger ist dieses Repertoire eine Herzensangelegenheit, aber auch eine große Herausforderung, weil man sich an allen großen Interpreten der Vergangenheit messen muss.

Wir haben versucht, bei aller Hochachtung für die interpretatorische Tradition, uns diesen musikalischen Juwelen unbefangen und unvoreingenommen zu nähern und die Hinweise, die uns die Komponisten reichlich gegeben haben, möglichst genau zu befolgen. Dadurch haben wir eine entschlackte und textgetreue Interpretation angestrebt, die, so hoffen wir, unserem heutigen Empfinden mit zügigeren Tempi und einer intensiveren Auslegung des Verhältnisses zwischen Wort und Musik, Rechnung trägt.

Maria Prinz

Folgende Lieder wird Margarita Gritskova in russischer Sprache LIVE singen, begleitet von Maria Prinz am Klavier:

Tschaikowski
„Khotel bi v edinoye slovo“
„Ya li v pole da ne travushka bila...“

Rimski-Korsakow
„Redeyet oblakov letutchaya gryada“
„Zapad gasnet v dali bledno-rozovoy“

Rachmaninow
„Vesenniye vodi“
„Zdes´ khorosho“

Jurykonzert

Über Initiative unseres Vorstandsmitgliedes KS Edith Lienbacher wird im Schönbrunner Schlosstheater eine Präsentation der besten jungen Sängerinnen und Sänger aus den Gesangsklassen der Musikuniversität Wien stattfinden.

Wir schließen damit an die beiden letzten Veranstaltungen an, bei der von der George London Stiftung der Freunde der Wiener Staatsoper wieder Förderungspreise in Höhe von € 2.000, 1.000 und 500 aufgrund der Zuerkennung durch ein hochkarätige Jury vergeben werden.

Auch diemal wird es wieder einen Publikumspreis für die oder den Allerbeste/n geben.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und Ihre aktive Teilnahme.

Lassen Sie sich diese Chance nicht entgehen, die Stars von morgen zu entdecken und zu fördern!

© mdw Martin Morawek

Jurykonzert

So. 7.4.2019, 18.00 Uhr
Schlosstheater Schönbrunn
Moderation: Thomas Dänemark

GRATIS Zählkarten ab 19.3.
im FREUNDE-Büro

MÄRZ '19

THEATER an der Wien
DAS OPERNHAUS

L'ENFANT / OLYMPIA
MAURICE RAVEL | JACQUES OFFENBACH
Musikalische Leitung: Raphael Schluesselberg
Inszenierung: Barbora Horáková-Joly
Mit dem Jungen Ensemble des Theater an der Wien und Gästen | Wiener KammerOrchester
Neuproduktion des Theater an der Wien in der Kammeroper
Aufführungen: 1.|3.|5.|8.|11.|13.|15.03.2019, 19.00 Uhr

KRIEG UND FRIEDEN
ANGELIKA KIRCHSCHLAGER & ERWIN STEINHAUER
02.03.2019, 19.30 Uhr

Portraitkonzert
JENNA SILADIE
Klavier: Alexandra Goloubitskaia
07.03.2019, 19.30 Uhr

DIE JUNGFRAU VON ORLEANS
OPER VON PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKI
Musikalische Leitung: Oksana Lyniv | *Inszenierung:* Lotte de Beer
Mit: Lena Belkina, Daniel Schmutzhard, Willard White, Raymond Very, Martin Winkler u.a. | Wiener Symphoniker
Arnold Schoenberg Chor | Neuproduktion des Theater an der Wien
Premiere: 16.03.2019, 19.00 Uhr
Aufführungen: 18.|20.|23.|25.|27.03.2019, 19.00 Uhr
Einführungsmatinee: 10. März 2019, 11.00 Uhr

DER FREISCHÜTZ (konzertant)
CARL MARIA VON WEBER
Musikalische Leitung: Laurence Equilbey
Mit: Tuomas Katajala, Johanni van Oostrum, Vladimir Baykov u.a. | Insula orchestra | accentus
22.03.2019, 19.00 Uhr

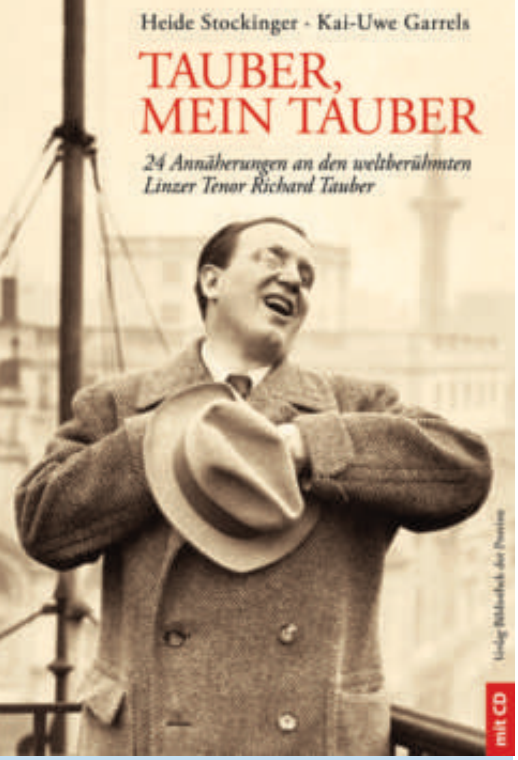
ORLANDO FURIOSO (konzertant)
ANTONIO VIVALDI
Musikalische Leitung: George Petrou | *Mit:* Max Emanuel Cencic, Julia Lezhneva, Anna Starushkevych, David DQ Lee, Ruxandra Donose u.a. | Armonia Atenea
26.03.2019, 19.00 Uhr

SAISON 18/19

WIEN-TICKET.AT +43/1 58885 ein unternehmen der wienholding

www.theater-wien.at
Tageskasse: Mo-Sa 10-18 Uhr
Linke Wienzeile 6 | 1060 Wien

facebook: facebook.com/TheateranderWien
twitter: twitter.com/TheaterWien



Buchpräsentation
Mit LIVE-Gesang
Di. 9.4.2019, 18:00 Uhr
Mozarthaus Vienna

€ 10 (Mitglieder), € 20 (Gäste),
Karten ab 19.3. im FREUNDE-Büro

Buch-Präsentation

TAUBER, MEIN TAUBER

„Drei bis vier Monate im Jahr muß ich nach Wien an die Oper gehen. Das brauche ich einfach, um ein Künstler zu bleiben.“ (Richard Tauber)

Die Buchautoren **Heide Stockinger und Kai-Uwe Garrels** begrüßen bei der Präsentation ihres Buches „TAUBER, MEIN TAUBER 24 Annäherungen an den weltberühmten Linzer Tenor Richard Tauber“ am 9. April 2019 im Mozarthaus herausragende Persönlichkeiten als Gastredner.

Herbert Zeman und Clemens Höslinger werden dem „Zauber von Taubers Stimme“ auf den Grund gehen.

Ein Live-Auftritt von **Claire E. Craig (Gesang) und Julius Zeman (Klavier)** sowie zeitgenössische Ton-, Bild- und Filmdokumente werden die Veranstaltung bereichern.

Die symbiotische Freundschaft zwischen Richard Tauber und Franz Lehár ist sprichwörtlich, hat das Spätwerk des Komponisten und die Welt der Operette intensiv geprägt. Weniger bekannt ist heute, dass es Schnittstellen der Lebensläufe und Übereinstimmungen in künstlerischer wie menschlicher Hinsicht auch zwischen Tauber und Erich Wolfgang Korngold gab.
Diese und noch mehr Einblicke bietet die „Lesung im Duett“.

Diesmal zu gewinnen

Einsendeschluss: 15.3.2019
ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden!
Bitte per Post, FAX oder e-mail:
verein@opernfreunde.at !

Misterioso

1. Neben *Orest* (EA 2014, Neue Oper Wien) wurde noch eine weitere Oper von Manfred Trojahn in Wien aufgeführt. Wann und wo? Welches Ensemble?

2. Der mythische Orest hatte drei Schwestern, die auch zu Opernehren kamen. Welche? In welchen Opern?

3. Auch Orests angeheiratete Tante inspirierte Textdichter und Komponisten. Die Tante? Die Werke?

© Ursula Tamussino

Gewinner
Friedrich Knobloch, OStR Mag. Peter Rösler und Mag. Eva Woracsek erhalten
***JUAN DIEGO FLÓREZ Bésame Mucho* (SONY Classical)**

Auflösung Dezember/Jänner
1. Ein „Topstar“ der Opernwelt gastierte ein einziges Mal an der Wiener Staatsoper (als Lucia). Datum? Name der Sängerin? Mit welcher „Aktion“ überraschte sie beim Schlussapplaus vor dem Vorhang? 12. Juni 1956 / Maria Callas / Tiefer Knicks und Handkuss für den Dirigenten Herbert von Karajan
2. Sir Walter Scott, Stofflieferant für *Lucia di Lammermoor,* war es auch für zahlreiche andere Opernwerke. Drei prominente Beispiele? La donna del lago (Rossini), La dame blanche (Boeldieu), La muette de Portici (Auber).
3. In einem Hollywood-Psychokrimi (1944) singt die Hauptdarstellerin zu Beginn eine kurze Passage aus der „Wahnsinnsarie“ der Lucia. Der Film? Die Hauptdarstellerin? „Das Haus der Lady Alquist“ („Gaslight“) / Ingrid Bergman

Musical meets Opera 11

Von Helden, Prinzessinnen und Bodyguards

Dem Bodyguard, demjenigen der einen anderen schützt, ja sogar bereit ist sein Leben für ihn zu geben, begegnen wir auch in Opernlibretti häufig.

Sei es der noble Lohengrin, der für Elsa streitet, sei es die tapfere Leonore, die ihr Leben ohne zu zögern für ihren Mann Florestan hingeben würde, aber auch die Drei Damen in der *Zauberflöte* die den überforderten Prinzen Tamino vor der bösen Schlange bewahren.

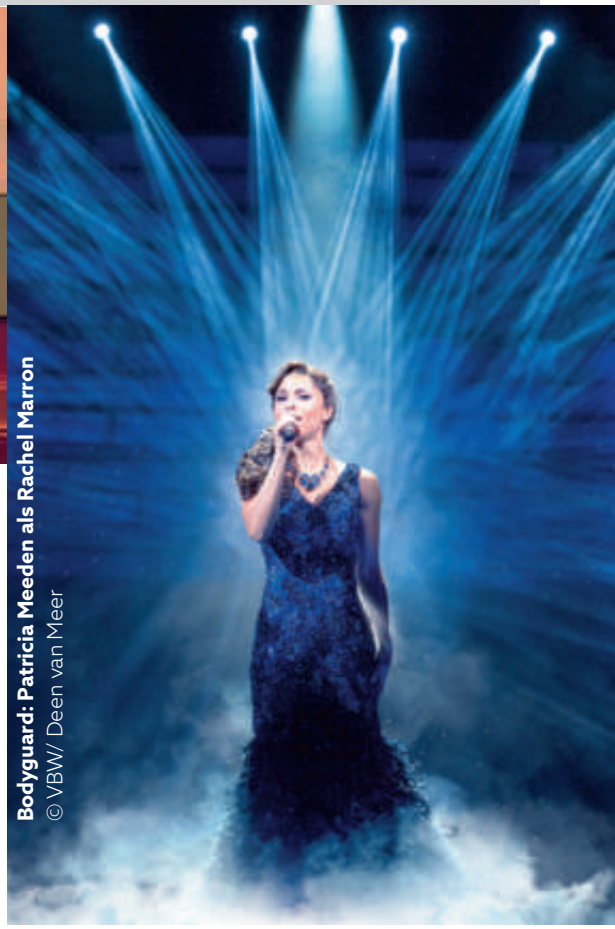
Oftmals müssen auch Prinzessinnen gerettet werden, so die scheinbar kühle chinesische Prinzessin Turandot, die sämtliche Brautwerber töten lässt, nur um nicht heiraten zu müssen. Im Musical begegnen wir einer POP-Prinzessin, Rachel Marin, auch sie ist kühl, abweisend, ja scheinbar arrogant.

Bodyguard, Szenenphoto: Muliar, Weil, Tenerani, Camara, Meeden © VBW/ Deen van Meer

Musical meets Opera 11 **So. 28.4.2019,** 11.00 Uhr, Ronacher
Moderation: Thomas Dänemark

€ 25 (Mitglieder), € 35 (Gäste), Karten ab 17.4. im FREUNDE-Büro

Bodyguard: Patricia Meeden und Ana Milva Gomes als Rachel und Nicki Marron © VBW/ Deen van Meer



Bodyguard: Patricia Meeden als Rachel Marron © VBW/ Deen van Meer

So wie es in der Oper der Held Kalaf letztlich schafft, Turandots Leidenschaft zu wecken, so wird auch am Ende Frank Farmer erfolgreich sein. Keiner, also auch Kalaf, darf schlafen, wie es in seiner berühmtesten Arie „Nessun dorma“ heißt, ein Bodyguard darf das auch nicht.
Die große Liebe fordert sowohl in der Oper als auch im Musical Opfer. So muss die ebenfalls in Kalaf verliebte Sklavin Liù letztlich sich selbst aufopfernd sterben, um den beiden Liebenden nicht mehr im Wege zu stehen. Auch Nikki, Rachels nicht weniger begabte Schwester, die ebenfalls den Retter liebt, muss durch einen gewaltsamen Tod beseitigt werden, damit Prinzessin und Schützer zusammenkommen können.
Dass sowohl Turandot drei Berater, in Form der Minister Ping, Pang und Pong hat, und sich auch Rachel mit drei Beratern etwas modernerer Professionen umgibt, ist ein weiteres übereinstimmendes Detail.

Mythos und Gegenwart – Klassik und Moderne

Orest als griechische Sagengestalt mit zeitlosen Wesenszügen

VON OSWALD PANAGL

Er ist einer jener heroischen Jünglinge aus der hellenischen Sagenwelt und der tragischen Dichtung, die über ihren mythologischen Lebensraum und Wirkungskreis hinausweisen. Orestes, wie sein vollständiger griechischer Name lautet, ist als Typus wie als Individuum modern, nein: zeitlos, oder noch besser: so gegenwärtig und brisant, als lebte er mit seinem Charakter, seinem Schicksal, seinen Zweifeln, den Bruchlinien seiner Existenz noch mitten unter uns.

Dieser unverhoffte Zeitgenosse trägt einen aus heutiger Sicht merkwürdigen Namen: „der auf dem Berg lebt“, der „Gebirgler“. Nur wenig verweist von dieser etymologischen Bedeutung auf einen Königsspross, den Sohn von Agamemnon und Klytämnestra: es sei denn, man deutet die Bergeshöhe als einen abgehobenen und ausgesetzten Ort, einen Platz für Außenseiter, sogar Outcasts, welche die breite Straße des Alltäglichen und Gewöhnlichen meiden (müssen), da ihnen Außerordentliches bevorsteht, ihren Lebenslauf säumt, bedrängt und gefährdet. Sein aus ethischer Sicht prekäres, ja auswegloses Problem besteht darin, dass er den Tod seines Vaters Agamemnon, einen Gattenmord also, den die Mutter Klytämnestra und ihr Geliebter Ägisth auf dem Gewissen haben, nach den sittlichen Normen der Zeit rächen muss. Dazu verpflichten ihn das ungeschriebene Gesetz und der moralische Auftrag der archaischen Epoche. Diesem Diktat steht freilich das Verbot gegenüber, der eigenen Mutter Gewalt anzutun, sie sogar zu töten. In dieser misslichen Alternative zwischen Blutrache und Muttermord entscheidet sich der Sohn gemeinsam mit seiner Schwester Elektra für die ‚vaterrechtliche’ Lösung. Denn er sieht im Handeln Klytämnestras und Ägisths nur unlautere Machtgier und feige Niedertracht. (Dass Agamemnon mit seiner Geliebten Kassandra, als lebender Kriegsbeute aus dem zerstörten Troja, in Argos einzieht, steht freilich auf einem anderen Blatt!)

In der *Orestie* des Aischylos kommt es daraufhin in Athen zu einem veritablen Gerichtsverfahren: Apollon nimmt für Orest als seinem Schutzbefohlenen Partei, die Erinnyen, die Rachegöttinnen also, vertreten dagegen das urtümliche Mutterrecht. Die Stimmengleichheit ruft Pallas Athene auf den Plan, die als Präzedenzfall für alle Zukunft entscheidet, dass bei einem solchen Sachverhalt der Angeklagte freizusprechen sei: in dubio pro reo – „im Zweifel für den Beschuldigten“.

Szene aus der *Iphigenie in Tauris* des Euripides. In der Mitte Orest, links Pylades, rechts Iphigenie. Römisches Fresko aus dem Triclinium des Prokurators im Haus der Jahrhundertfeier (IX 8,3–6) in Pompeji. Quelle: *de.wikipedia.org*

Anne-Louis Girodet de Roucy-Trioson: Orest und Hermione, um 1800 (www.clevelandart.org) Quelle: *de.wikipedia.org*

Doch wie geht es mit Orest weiter? In einem Strang der mythischen Überlieferung sucht er mit seinem Freund Pylades das Weite und holt mit raffinierter List seine Schwester Iphigenie aus dem Taurerland, wo sie als Priesterin der Artemis sakrale Dienste verrichtet, zurück in die Heimat. Ein seltsames spätes Drama des Euripides mit Orest als Titelhelden, das der Oper von Manfred Trojahn dramaturgisch zugrunde liegt, stellt einen anderen Plot auf die Bühne. Orest und Elektra werden bereits kurz nach dem Doppelmord von den Bewohnern der Stadt Argos an Leib und Leben bedroht. Doch das Geschwisterpaar und der mutige Freund Pylades bemächtigen sich in trotzigem Aufbegehren Helenas als der eigentlich am Krieg um Troja schuldigen Gattin des Menelaos. Nur das Erscheinen ihrer Tochter Hermione verhindert einen weiteren Mord. Am Ende bereinigt Apollon als ‚Deus ex machina' den scheinbar unlösbaren Konflikt, indem er Orest als Zeichen einer friedlichen Lösung zum Gatten Hermiones bestimmt.

Eine wichtige Schaltstelle für die Rezeption und Transformation des antiken Sagen- und Tragödienstoffes bleibe nicht unerwähnt. Johann Wolfgang von Goethe hat in dem „verteufelt klassischen" Schauspiel *Iphigenie auf Tauris* das Dilemma Orests vertieft, verinnerlicht und in das Humanitätsideal seines Denkens eingebettet. Die von Diana (=Artemis) nach Tauris (eigentlich „ins Taurerland", „zu den Taurern") entrückte Iphigenie sehnt sich trotz freundlicher Aufnahme als hochgeachtete Priesterin nach der Heimat zurück: „das Land der Griechen mit der Seele suchend." Thoas, der Herrscher über den skythischen Volksstamm auf der Halbinsel Krim, ist zwar von edler Gesinnung, vertritt aber die alten Riten und Normen, wonach jeder Eindringling der Diana als Menschenopfer anheimfällt. Dieses Verdikt soll nun auch Orest und seinen Freund Pylades treffen, die auf Apollons Geheiß das fremde Land aufsuchen, um das Bild der Göttin zu erbeuten und nach Delphi zurückzuholen. So legte wenigstens der von den Furien – als der ausgelagerten Instanz seiner Gewissensqualen und Schuldgefühle – geplagte Mann die Verheißung Apollons aus: „Bringst du die Schwester, die an Tauris' Ufer/ im Heiligtume wider Willen bleibt,/ nach Griechenland; so löset sich der Fluch." Doch ist in dieser dunklen Rede in Wahrheit die leibhaftige Schwester Iphigenie gemeint. Bereits als sich die Geschwister erkennen, lösen sich die Verzweiflung und Todessucht des schuldig gewordenen Orest, sein umnachteter Geist hellt sich auf und ist zu klarer Vernunft fähig.
Doch stellt Thoas, der Iphigenie gern als Frau an seiner Seite sähe, als mächtiger Gegner den Fluchtplan der Griechen in Frage. Seine Truppen sind zu überlegen, und auch der vorgeschlagene Zweikampf zur Entscheidung über Tod und Leben würde nur weitere Gewalt säen. Eine Schneise des wechselseitigen Verstehens öffnet sich, als Orest im Verein mit Iphigenie Kriegslist und trügerische Finten fahren lässt und sich offen zu seiner Absicht und Sendung bekennt. Damit erfüllt und übersteigt sogar der Geist der Aufklärung das archaische Welt- und Menschenbild.

In einem berühmt gewordenen Satz, den Goethe einem Darsteller des Orest widmete, fasst der Dichter die Kernaussage seines Stücks zusammen: „Alle menschlichen Gebrechen sühnet reine Menschlichkeit."
Den versöhnlichen Schlusspunkt aber setzt Iphigenie, als sie den König nach dessen resignativem Gebot „So geht!" zu einer Haltung freundlichen Gewährens umstimmt: „Lebt wohl!" sind seine und des Dramas letzte Worte.

Orestes and Pylades in Tauris. Detail aus einer rotfigurigen Vase um 330–320 v. Christus, Louvre K 404 Quelle: *de.wikipedia.org*

Eine Oper von Ernst Krenek sei an dieser Stelle wenigstens kurz gestreift. *Das Leben des Orest* (1928/29) entwirft als Handlung ein Panorama, das den gesamten Mythenkomplex rund um das Geschlecht der Atriden in modernem Gewande thematisiert. In der Person des Protagonisten zeichnet der Dichterkomponist die „sozial-psychologisch und politisch interpretierte Heimatlosigkeit des Individuums". Den Gegenwartsbezug betont Krenek auch dadurch, dass am Ende irdische Richter über das Schicksal Orests befinden. Es wirkt dabei wie Ironie, dass letztlich ein glücklicher Zufall bei der Abstimmung seinen Freispruch bewirkt.//

GEHEIMNISSE ...

VON MANFRED TROJAHN

Die Produktion meiner Oper *Orest* steht bevor, an einem wunderbaren Theater, und fast täglich kommen Fragen zum Stück ins Haus, die beantwortet werden wollen.

Zuweilen wächst einem das alles über den Kopf. Man hat das Stück geschrieben, es enthält alles was man darüber weiß ... Aber der Wunsch steht nach dem dahinter verborgenen Geheimnis, man möchte es erfahren ...

Eine meiner Lieblingsschauspielerinnen, Therese Giehse, hat einen Satz gesagt, den man sich als Künstler, vor allem als einer der von sich lesen muss, auch ein ‚Essayist' zu sein, gar nicht genug zu Herzen nehmen kann.
Dieser Satz lautet: „Ich hab nichts zum Sagen..."

Der Band mit Gesprächen, der diesen Satz als Titel bekommen hat, sagt dann natürlich doch so manches – ob er aber Geheimnisse verrät? Wer kann das sagen!

Meine Zuneigung zur Giehse entstand, als ich ihre äußerliche Ähnlichkeit mit meiner Großmutter bemerkte. Ich besuchte eine Lesung in Hamburg, Anfang der 70er Jahre, und sah mich Oma gegenüber.
Nun dürfte das Äußerliche das Einzige sein, was die beiden Damen gemeinsam hatten, wenn man vom Geburtsjahr absehen mag.
Die Giehse hat auch wesentlich weniger stark auf mein Leben eingewirkt als Oma es tat, vor der man Geheimnisse haben musste – unbedingt.
Und das, was ich dabei lernte war, Geheimnisse wortreich zu verdecken.
Ganz sicher hat das zu der zarten essayistischen Anlage geführt, die man an mir bemerken mag, und die letzten Endes wirklich dazu dient, das nicht zu sagen, was sich eben nicht sagen lässt.

Als Komponist ist man ja mit Musik beschäftigt, und von der geht die Rede, sie finge dort an, wo man mit dem Wort nicht weiter käme.
Schaut man jedoch in die Regale mit Musikliteratur, beginnt der Zweifel an dieser Aussage.
Viele jedenfalls scheinen nicht an ihren Wahrheitsgehalt zu glauben.
Es wird ja auch immer so getan, als ließe sich über Musik trefflich palavern.
Kaum ein Konzert, das nicht einem fleißigen Dramaturgen die Möglichkeit bietet, einer eifrigen Schar von Konzertbesuchern die Geheimnisse der gleich erklingenden Werke näher zu bringen.
Die Geheimnisse?
Wohl doch nicht, denn das was zur Sprache kommen kann, findet sich von anderen Dramaturgen und Wissenschaftlern verschriftet, in den gerade besungenen Regalen.
Wenig Neues also ist zu erwarten und gar nichts Geheimes.
Das besagt aber natürlich nicht, dass die Musik etwa kein Geheimnis in sich trüge – aber das scheinen die längst gestorbenen Komponisten, ohne es vorher auszuplaudern, mit ins Grab genommen zu haben.
Und weil man das vermutet, werden die Komponisten, die überraschender Weise noch gar nicht gestorben sind und sich trotzdem dem seltenen Ereignis gegenüber sehen, dass eine ihrer Opern einem überraschten Publikum zugemutet wird, oftmals mit der Aufforderung konfrontiert, das Geheimnis ihrer Arbeit zu erläutern.

Na und dann wird geredet. Zuweilen sehr komplex, dann nämlich, wenn das, was der Komponist über sein Stück weiß, komplex ist. Manchmal sehr poetisch, hin und wieder wortkarg und bedeutungsschwanger, aber nahezu immer unzureichend.
Warum aber sperren sich die Komponisten so wortreich? Warum geben sie ihr Geheimnis nicht preis, auf das alle an der wunderbaren Wahrheit, die es entschlüsseln würde, teilnehmen können und endlich begreifen können, warum ein Stück klingt wie es klingt, auf dass es ihnen gefiele??!

Einer meiner Kollegen hat in einem Interview gesagt, oft wache er völlig euphorisch vor Spannung aus seinen Träumen auf, neugierig darauf, was er heute Morgen wohl komponieren würde.
Und dieser Satz entschlüsselt alles: Ein Komponist weiß nicht, was er komponieren wird, mag er es auch noch so genau planen. Er weiß auch nicht, was er komponiert hat. Jedenfalls kennt er dessen Geheimnis nicht, und daher bleibt jedes Stück so ungemein ungreifbar und daher frisch und interessant.
Man erzähle mir nichts von Entwicklung. Äußerlich schon, aber jedes ältere Stück ist mir in seiner Qualität so geheimnisvoll, dass ich nicht sagen könnte, wie sich von ihm lernen ließe. Ich erinnere mich auch nicht, wie ich etwas gemacht haben soll. Da ist nur die Partitur, von der ich weiß, dass ich sie geschrieben habe.
Das Geheimnis verraten, vielleicht als letzte Mitteilung an die Lebenden, wenn man sich denn dereinst verabschiedet, ist einfach nicht möglich. Das Geheimnis liegt im Stück, und das zeigt immer mal ein wenig davon, wenn man genau zuhört.
Es zeigt aber Dir Anderes als den anderen, und keinesfalls immer dasselbe.

Manchmal zeigt es auch gar nichts ...

Wie also wäre dem Wunsch nachzukommen, das Geheimnis meines Arbeitens zu verraten?

Die vor Oma verschwiegenen Dinge hätten sich erklären lassen, aber was man von der Giehse hätte wissen wollen, konnte sie nicht erzählen.
Sie musste es mit dem einzig wahren Satz ausdrücken, den ein Künstler formulieren kann: „Ich hab nichts zum Sagen ...“ //

© Bärenreiter Verlag

Manfred Trojahn *Orest*
Musiktheater in sechs Szenen
Erstaufführung an der Wiener Staatsoper

Dirgent
Michael Boder

Regie, Bühne und Licht
Marco Arturo Marelli

Thomas Johannes Mayer (Orest)
Thomas Ebenstein (Menelaos)
Daniel Johansson (Apollon/Dyonisos)
Audrey Luna (Hermione)
Laura Aikin (Helena)
Evelyn Herlitzius (Elektra)

Matinee
So. 17.3., 11.00 Uhr

Salon Opéra im Hotel Bristol
Fr. 29.3., 16.00 Uhr

Premiere
So. 31. 3., 19.00 Uhr

Reprisen 5., 7., 10., 13. 4. (FREUNDE-Kontingent)

Manfred Trojahn – ein Allrounder und Schreibtischtäter

VON ROBERT MASCHKA *

Zu Recht gilt er als einer der maßgeblichen Opernkomponisten unserer Zeit. Dennoch bietet diese Wahrnehmung eine ziemlich eingeschränkte Sichtweise auf Manfred Trojahn. Sie ist der Tatsache geschuldet, dass außerhalb der Fachpresse die zeitgenössische Musik fast nur noch zur Kenntnis genommen wird, wenn wieder einmal eine Opern-Erstaufführung ansteht. Tatsächlich aber ist Trojahn unter den führenden Komponisten der Gegenwart einer der wenigen Allrounder. Denn kaum einer der geläufigen musikalischen Gattungen ist er während seines rührigen Lebens als Tonsetzer ausgewichen.

Und mag auch die Vokabel vom Tonsetzer altmeisterlich anmuten, so ist sie dennoch geeignet, um Trojahns Art der künstlerischen Arbeit präzise ins Wort zu fassen. Um zu komponieren, sucht er nämlich nicht etwa Tonstudios für elektronische Musik auf; ebensowenig tippt er auf Laptops ein, um etwa algorithmisch generierte Klangexperimente mit welchem Tonmaterial auch immer ins Werk zu setzen. Nein, Trojahn ist im besten Sinne des Wortes ein Schreibtischtäter; ihm genügen Notenpapier und Bleistift, um Note für Note aufs Blatt zu bringen.
Wie er zu einem übers Kompositionshandwerk souverän verfügenden Künstler geworden ist? In die Wiege war es ihm nicht gelegt, als er am 22. Oktober 1949 im niedersächsischen Cremlingen das Licht der Welt erblickte. Hineingeboren in eine aus dem vormals deutschen Osten stammende Facharbeiterfamilie ohne auffällige Neigungen zur Musikkultur, wurde eine *Don Giovanni*-Radio-Übertragung für den Knaben zum Initiationserlebnis. Wie es dieser musikbegeisterte Junge fertigbrachte, trotz eklatanter Vernachlässigung schulischer Pflichten übers Flötenspiel zum Kompositionsstudium nach Hamburg zu gelangen; wie dieses Aufsteigerabenteuer unter den Bedingungen der westdeutschen Nachkriegszeit schließlich im Jahre 1991 in eine Kompositionsprofessur an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf mündete und Trojahn zur Mitte der Nuller-Jahre Präsident des Deutschen Komponistenverbandes werden ließ: Diese Erfolgsgeschichte eines Selfmademan böte reichlich Stoff für einen Bildungsroman.

Indessen: Von Anfang an war Trojahn jemand, der das musikhistorische Repertoire und das der Zeitgenossen eifrig studierte. Auch ließ er sich auf die wild ins Kraut schießenden Kunst-Debatten der 68er-Zeit und der 70er-Jahre ein – zur eigenen Positionsbestimmung. So strukturierte etwa die Cluster-Technik eines György Ligeti, dessen Vorlesungen Trojahn in Hamburg hörte, seine 1. Sinfonie *Makramee* von 1974. Doch deuten sich bereits in dem zwei Jahre später uraufgeführten Stück *Architectura caelestis* Absetzbewegungen an. Nach und nach sollten sie Trojahn zu einer stärker metrisch orientierten Schreibweise führen. Und nicht zuletzt unter dem zeitweiligen Banne Gustav Mahlers öffnete er sich einem Komponieren, das emphatisch danach strebte, Ausdruckskunst zu sein, weshalb Trojahn alsbald in Verdacht geriet, er sei auf den angeblichen Abweg einer „Neuen Einfachheit“ geraten.

Und so stieß seine mit emotionaler Intensität aufwartende 2. Sinfonie 1978 weithin auf Ablehnung, weil sie die Hörer wieder ins Kalkül zog und somit eine inzwischen als überkommen geltende Wirkungsästhetik wieder ins Recht setzte. Im Schlagwort von der Neuen Einfachheit artikulierte sich also ein Unbehagen an einer jungen Komponistengeneration, zu der neben Trojahn beispielsweise auch Wolfgang Rihm gehörte. Offenkundig revoltierten diese Jungkomponisten gegen den Akademismus einer Avantgarde die das Heil des Fortschritts in der Erkundung und Erzeugung neuartigen musikalischen Materials suchte und damit einer Verwissenschaftlichung der Kunst Vorschub leistete. Trojahn hingegen setzte darauf, den eigenen kompositorischen Avantgardismus an eine Musik zurückzubinden, die im Mainstream des Postserialismus oft genug ausgeblendet worden war: nämlich die Musik der klassischen Moderne und der früheren Epochen.

Die Integration tonaler Fügungen in die eigene musikalische Handschrift resultierte daraus, ebenso die Anerkennung des musikhistorischen Faktums, dass sich in der europäischen Kunstmusik Stile und Gattungen herausgebildet hatten. Vor allem aber wurde von Trojahn das Paradigma reetabliert, dass Musik Mitteilungscharakter habe. Deshalb steht für ihn außer Frage, dass es einen Kommunikationszusammenhang zwischen dem Komponisten als Absender, den Interpreten als Übermittler und dem Publikum als Adressaten gibt.

Die Sprachfähigkeit von Trojahns Idiom bringt es mit sich, dass Rückbindungen an die Tradition immer wieder musikalisch aufblitzen. Wer etwa glaubt, in seiner *Orest*-Oper ein Déjà-entendu ans Beil-Motiv aus Richard Straussens *Elektra* vernommen zu haben, liegt nicht falsch. Gleichfalls fällt im anno 2003 revidierten Requiem von 1983/85 ein akkordischer Bezug auf Strawinskys *Requiem Canticles* von 1966 ins Ohr.
Wie es in der gesprochenen Sprache geflügelte Worte gibt, so sind eben auch in Trojahns Klangrede Zitate, Allusionen, Stilimitate etc. eingeflossen. Diese musikhistorischen Bezüge können sogar Zielpunkte einer Komposition sein: etwa in *Palinsensto* von 1996/97 – ein Stück für Sopran und Streichquartett, das auf Franz Schuberts Goethe-Vertonung *Nähe des Geliebten* hinführt. Oft haben derlei Anspielungen also Hommage-Charakter; dann wieder sind sie lediglich Beiläufigkeiten, weil die Musik mit großer Selbstverständlichkeit nicht verbergen will, aus welchen Traditionsschichten sie emporgewachsen ist.

Ohnehin nutzt Trojahns Musik um ihrer Sprachmächtigkeit willen alles, was zu Gebote steht. Die Erfahrungen, die Trojahn am Anfang seiner Laufbahn etwa unter dem erwähnten Einfluss Ligetis gemacht hat, werden ganz selbstverständlich wieder abgerufen, um etwa in *Les dentelles de Montmirail* von 2017 auf einen Text von René Char im chorischen Zusammenklang Akkordsäulen via clusterhafter Dissonanzreibung schillern zu lassen. Kurzum, in der Wahl seiner Mittel ist dieser Komponist undoktrinär und immer für Überraschungen gut. Gleichfalls lassen sich aus seiner Musik geografische Affinitäten heraushören. Neben nordisch-britischen Tönungen – etwa in den *Fünf Seebildern* von 1979/83 – sind es vor allem italienische und französische. Und wie Aufenthalte in der Villa Massimo zu Rom oder ein bis heute gehaltener Wohnsitz in Paris bezeugen, sind Trojahns kulturelle Anverwandlungsstrategien oft genug mit der Biografie verschränkt. So wird man etwa die Farbsinnlichkeit von Trojahns Partituren einer französischen Prägung zuordnen können.
Für die Theatralik seines Opernpersonals ist wiederum das mozartisch-italienische Musiktheater vorbildhaft. Von dort haben Trojahns Opernfiguren ihre Agilität, und meist führten sie in Theaterstücken italienischer Provenienz ein Vorleben. Für *Enrico*, uraufgeführt 1992, und ebenso für zwei Episoden aus *Limonen aus Sizilien* (2002/2004) gab es Pirandello-Vorlagen, für das letztgenannte Stück stand außerdem Eduardo De Filippo Pate, der überdies für *La grande Magia* von 2008 den Plot lieferte. Auch Trojahns Shakespeare-Oper *Was ihr wollt* von 1998 lässt sich diesem italienisch inspirierten Musiktheater mit seinen oft genug grotesk anmutenden Protagonisten zurechnen. Erst im *Orest* mit seinen selbstreflexiven Charakteren bekundet sich eine in Trojahns Opernschaffen neue und ziemlich deutsche Tendenz – nämlich die zum Weltanschauungstheater.

Spiegeln sich Trojahns kulturelle Interessen in einer verzweigten Essayistik wider, so stehen seine literarischen Vorlieben oft genug in engem Zusammenhang mit seinem musikalischen Schaffen: Zwar ist die kammermusikalische Produktion vielfältig und das Orchesterschaffen mit fünf Sinfonien, mit Konzerten und zahlreichen sonstigen instrumentalen Ensemblestücken überreich, dennoch ist die Verbindung zwischen Wort und Musik im Gesamtwerk von zentraler Bedeutung. Trojahns Textauswahl mutet hierbei an, als ob eine ambitionierte internationale Lyrik-Anthologie hätte erstellt werden sollen.

Denn es finden sich in den französischen, italienischen, englischen und deutschsprachigen Textvorlagen kaum einmal bloß mittelmäßige Dichtungen. Viel mehr geben sich im Who's who von Trojahns Œuvre Baudelaire, Apollinaire und Keats, Michelangelo, Pasolini, Goethe, Heine, Rilke, Hofmannsthal, Bachmann, Trakl usw. ein Stelldichein – insbesondere in Trojahns Klavierliedern. Von den Anfängen in den 80er-Jahren *(Trakl-Fragmente)* bis in die jüngste Zeit *(Die Sonne sinkt nach Nietzsche)* lässt sich in Trojahns Kunstliedschaffen zum einen verfolgen, wie sich der Komponist – obwohl selbst kein Pianist – den Klavierklang erobert, und wie er dem lyrischen Gesangsmelos mehr und mehr Raum zur Entfaltung gibt.
Zum andern tönt aus den Liedern Trojahns proteische Verwandlungsgabe. Innigkeit, Sensibilität, Ironie, Schönheitskult, Nachdenklichkeit, Expressivität und Groteske laufen in ihnen zusammen. Somit bilden die Lieder ein Vokabelbuch zur Tonsprache dieses Komponisten. Wie weiland Johannes Brahms könnte auch Trojahn wie kaum ein anderer Komponist unserer Zeit von sich selber sagen: „In meinen Tönen spreche ich“.//

* Robert Maschka arbeitet zur Zeit an einer Biographie über Manfred Trojahn.

Elbphilharmonie © *Thies Raetzke*

FREUNDE-SONDERREISE

zur Elbphilharmonie 27. – 29. September 2019

Fr 27.9.: Konzert Elīna Garanča
Sa 28.9.: Konzert Angela Gheorghiu & Piotr Beczala

Wir freuen uns, Ihnen wieder eine Reise nach Hamburg mit zwei prominent besetzten Konzerten anbieten zu können: Elīna Garanča bzw. Angela Gheorghiu & Piotr Beczala in der Elbphilharmonie. Alle Aufführungen in der Elbphilharmonie sind lange im Vorhinein ausgebucht. Umso mehr freuen wir uns, unseren Mitgliedern diese besonderen Konzerte anbieten zu können! Die vielen Sehenswürdigkeiten der Hansestadt Hamburg sind ebenso immer eine Reise wert.

Hotel Renaissance Hamburg **** und Konzertkarten der 3. bzw. 4. Kategorie
Mit zentraler Innenstadtlage und seinem exklusiven Ambiente ist das Hotel Renaissance Hamburg der ideale Ausgangspunkt für Städtereisen nach Hamburg. Jungfernstieg, Alster, Speicherstadt, Hanseviertel sind bequem zu Fuß zu erreichen. Die frisch renovierten Zimmer und Suiten vereinen exklusives Design mit nordisch inspiriertem Décor, sodass man die hanseatische Atmosphäre in jedem Detail spürt.

Ebenfalls möglich:
Hotel Vier Jahreszeiten***** und Karten der 1. bzw. 2. Kategorie

Reiseablauf

Fr 27. September: Flug über München nach Hamburg (09.15 – 10.15/ 11.15 – 12.30), Transfer ins Hotel. Auf dem Weg ins Hotel kommentierte Stadtrundfahrt (ca. 2 Std.). Abends Transfer zur Aufführung in der Elbphilharmonie: Elīna Garanča, Wiener Kammerorchester. Nach der Aufführung Transfer ins Hotel.
Sa 28. September: Geführter Stadtspaziergang: wir besichtigen die Altstadt mit dem Rathaus, die berühmten Kanäle der Stadt sowie die frisch sanierte Hamburger Kunsthalle. Mittagessen im hervorragenden Restaurant ‚Die Bank'.
Abends Transfer zur Aufführung in der Elbphilharmonie: Angela Gheorghiu & Piotr Beczala, Wiener Kammerorchester. Nach der Aufführung Transfer ins Hotel.
So 29. September: Während einer kommentierten Hafenrundfahrt erspähen wir noch einen letzten Blick auf die Elbphilharmonie. Transfer zum Flughafen und Rückflug über München nach Wien (19.15 – 20.30/ 21.35 – 22.35).

Leider sind für diesen Termin keine Direktflüge in der Früh oder am Vormittag mehr für Gruppen verfügbar, daher haben wir eine angenehme Verbindung via München gewählt.

Leistungen
- Flüge mit Lufthansa in Economy Class inkl. Gebühren und Steuern
- 2 Übernachtungen im Hotel Renaissance inkl. Frühstück
- Mittagessen inkl. Tischgetränke
- Besichtigungen & deutschsprachige Reiseleitung lt. Programm
- Eintrittskarte für die Elbphilharmonie am 27. September / 3. Kategorie
- Eintrittskarte für die Elbphilharmonie am 28. September / 4. Kategorie
- Alle Transfers lt. Programm
- Service und alle Abgaben

Hotel Renaissance Hamburg:
Preis pro Person: € 1.945
EZ-Zuschlag: € 275
Stornoversicherung: € 87

Hotel Vier Jahreszeiten:
Preis pro Person: € 2.520
EZ-Zuschlag: € 290
Stornoversicherung: € 138

Mindestteilnehmerzahl: 20
Anmeldeschluss: 15.3.
Reisebetreung: Elisabeth Janisch

@ Foto Fayer

In memoriam KS Wilma Lipp

Sie war die jüngste Kammersängerin aller Zeiten an der Wiener Staatsoper, eine der schönsten, charmantesten und sicher die wienerischste – die am 26. April 1925 in Wien geborene Wilma Lipp.

Sehr früh schon erhielt sie Klavierunterricht, doch bald war nicht mehr zu überhören, dass in ihrer Stimme mehr Potenzial lag. Operngrößen wie Anna Bahr-Mildenburg und Alfred Jerger übernahmen ihre Ausbildung in Wien, Toti dal Monte in Mailand. Schon mit 17 debutierte sie als Rosina im *Barbier von Sevilla* in einer Freilichtaufführung am Wiener Heldenplatz und wurde wenig später als Elevin in das Ensemble der Wiener Staatsoper aufgenommen, dem sie trotz Weltkarriere ihr ganzes Sängerleben hindurch treu blieb – ebenso wie dem Wiener Idiom, das sie nie verleugnete.
Lange glänzte sie im Koloraturfach (Königin der Nacht, Konstanze, Zerbinetta, Musetta) später im lyrischen (Pamina, Mimi, Micaela, Gräfin Almaviva) bis zu Eva, Marguérite und Donna Elvira – eine kleine Auswahl aus ihrem umfangreichen Repertoire, das auch die Operette einschloss (Adele und Rosalinde, Postchristl und Gräfin Zedlau). Gastspiele führten sie an alle wichtigen Opernhäuser Europas, nach San Francisco und Buenos Aires, zu den Salzburger, Bregenzer und Bayreuther Festspielen. Sie arbeitete mit allen bedeutenden Dirigenten ihrer Zeit und war im Plattenstudio ebenso gefragt wie auf dem Konzertpodium. Im Schubertfilm *Dreimäderlhaus* mit Karlheinz Böhm und Rudolf Schock lieh sie Johanna Matz ihre Gesangsstimme und trat als Interpretin des „Ave Maria“ auch selbst vor die Kamera. Im Film *Unsterblicher Mozart* mit Ausschnitten aus Aufführungen der Wiener Staatsoper war sie als Konstanze zu erleben. Mit der Leitmetzerin im *Rosenkavalier,* in dem sie viele Male die Sophie gesungen hatte, verabschiedete sie sich 1981 von der Bühne der Wiene Staatsoper, um sich fortan – höchst erfolgreich – den GesangsschülerInnen am Salzburger Mozarteum zu widmen.

Ihren Lebensabend verbrachte Wilma Lipp an der Seite von Ehemann Horst Klatte in ihrem Haus am bayerischen Ammersee, aber sie kam immer noch gern nach Wien, besuchte Generalproben in der Staatsoper, Veranstaltungen der Opernfreunde oder das Sommerfest auf der Terrasse der Familie Fayer-Barylli am Opernring.

In Inning am Ammersee ist sie am 26. Jänner im 94. Lebensjahr gestorben.

Die Wiener Staatsoper widmete ihrem vielfach ausgezeichneten Ehrenmitglied am 22. Februar im Foyer eine Gedenkfeier, die Beisetzung erfolgte auf dem Wiener Zentralfriedhof in einem Ehrengrab der Stadt Wien.
Staatsoperndirektor Dominique Meyer würdigte Wilma Lipp als prägende Gestalt des Wiener Mozartensembles, große Pädagogin und Vorbild für das heutige Solistenensemble. Sie habe gezeigt, wie man als festes Mitglied an einem Haus künstlerisch aufblühen und parallel dazu eine internationale Karriere aufbauen kann.

Wilma Lipp hätte sich über diese Würdigung sicher gefreut.

Ursula Tamussino

Als Königin der Nacht @ Foto Fayer

»Zur Musik kam ich dann eher durch einen Zufall...«

Im Portrait

Als Nabucco
© Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

LUCA SALSI

Herr Salsi, Sie sind für das Wiener Publikum eine veritable Entdeckung. Sie haben im letzten Dezember als Nabucco Ihr erfolgreiches Debüt im Haus am Ring gegeben und im Jänner einen regelrechten Triumph als Gérard in *Andrea Chénier* für sich verbuchen können. Beginnen wir mit Ihrer Biographie.

Ich bin ganz in der Nähe von Roncole geboren, wo ja auch Giuseppe Verdi seinen Landsitz hatte. Oper spielte in meiner Kindheit aber keine Rolle. Zur Musik kam ich dann eher durch einen Zufall: ich war Linkshänder und habe die rechte Hand so gut wie nie verwendet. So kam man auf die Idee, ich solle doch Klavier lernen, damit auch die Motorik meiner rechten Hand etwas geschult würde.

Was war dann die Reaktion im Elternhaus, als Sie sagten, dass Sie jetzt Sänger werden möchten?

Ich habe ja zunächst Einzelhandelskaufmann wie mein Vater gelernt. Eines Tages bin ich wirklich nach Hause gekommen und habe ganz entschieden gesagt: „Ich gehe nicht mehr in diese Schule, denn ich will singen!!!“ Mein Vater hat mich angeschaut und gesagt: „Wenn du das wirklich machen willst, dann unterstütze ich dich, sobald ich aber merken sollte, dass du das nicht ernst meinst, wirst du in der Schinkenfabrik arbeiten!“ Das Studium war eine schöne Zeit und mir ist auch das Konservatorium nicht schwer gefallen, auch weil ich damals schon eine regelrechte Leidenschaft für die Oper hatte.

Mit welchen Werken oder Stücken wurde diese Begeisterung geweckt?

Die erste Arie die ich in meinem Leben gesungen habe, war Figaros „Non più andrai“. Ich habe ja dann am Beginn meiner Karriere viel Mozart und Rossini gesungen, wobei das meist Bassbaritonpartien waren. Erst mit ernsten Rollen wie Sharpless und Marcello bin ich dann ganz Bariton geworden.

Haben Sie während Ihrer Studienzeit schon an irgendwelchen Verdi-Arien gearbeitet?

Nein, an keiner einzigen! Ich habe Verdi wirklich erst 2008 zum ersten Mal „angefasst“ und zwar war das

der Giorgio Germont in *La Traviata*. Das war die Idee meines Gesangslehrers Carlo Meliciani, der ja noch ein Schüler von Tagliabue war. Mit Meliciani habe ich zuvor erst so richtig an der Technik zu arbeiten begonnen und da war ich schon 25 Jahre alt und hatte das Konservatorium bereits hinter mir. Ich will aber nichts schlechtes über das Konservatorium sagen, aber vielleicht sollte ein Bariton eben wirklich von einem Bariton unterrichtet werden. Wenn man zu singen beginnt, imitiert man unweigerlich. Ich habe nun einen Schüler aus Spanien, der erst 20 Jahre alt ist und schon viel besser singt als ich es in diesem Alter getan habe. Ich sehe, dass er mich sehr imitiert, etwa was den Klang betrifft. Daher ist es meiner Meinung nach wichtig, dass der Lehrer die gleiche Stimmlage hat, um besser erklären zu können, wie man etwa die Stimme positionieren muss.

Hatten Sie als junger Sänger den Traum, einmal Verdi zu singen?

Ich habe von Rigoletto geträumt, allerdings muss ich sagen, dass ich mittlerweile feststellen musste, dass mir die Partie nicht wirklich liegt, da die vielen Acuti meine Stimme ziemlich anstrengen. Ich habe auch vor, den Rigoletto nur noch in einer Serie zu singen und dann nicht mehr.

Als Gérard in *Andrea Chénier*
© Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

Was ist Ihre derzeitige Lieblingspartie?

Der Macbeth, den ich ja auch unter der Leitung von Riccardo Muti gesungen habe. Mir gefällt es, wenn eine Rolle viele Interpretationsmöglichkeiten bietet. Hier werden über Text und Musik Emotionen vermittelt. Verdi ist es hier wirklich gelungen, mit seiner Musik dem Text zu dienen. Wenn man den Text nicht kennt, kann man sich alles allein durch die Musik vorstellen. Das fasziniert mich. Es ist die Partie, die ich am häufigsten gesungen habe, und noch sehr oft singen werde.

Gibt es eine Rolle, die ein absoluter Traum wäre, der aber nicht realisierbar ist?

© www.lucasalsi.com

Ich würde wahnsinnig gerne einmal den Filippo II. in *Don Carlos* machen. Vielleicht erfülle ich mir den Wunsch ganz am Ende meiner Laufbahn. Wenn ehemalige Tenöre Baritonrollen übernehmen, kann ja auch ein alter Bariton eine Bassrolle ausprobieren.

AMEISEN?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. (0)1 316 60-0 | office@assa.at | **www.assa.at**

ASSA

Spielpläne Staatsoper

Staatsoper März

Fr 1.3.
14.30, 17.00 Mozart: Die Zauberflöte für Kinder, Güttler

° Sa 2.3.
19.00 Tschaikowski: Schwanensee, Connelly/ Konovalova, Lazik, Teterin

So 3.3.
19.00 Donizetti: L'elisir d'amore, Armiliato/ Schenk/ Carroll, Meli, Yildiz, Plachetka

Mo 4.3.
19.00 Mozart: Le nozze di Figaro, Goetzel/ Martinoty/ Arduini, Bezsmertna, Naforniţa, Park, Verrez

Di 5.3.
19.30 Donizetti: L'elisir d'amore, Armiliato/ Schenk/ Carroll, Meli, Yildiz, Plachetka

Mi 6.3.
19.00 Tschaikowski: Schwanensee, Connelly/ Hashimomto, Muntagirov, Tcacenco

Do 7.3.
19.00 Mozart: Le nozze di Figaro, Goetzel/ Martinoty/ Arduini, Bezsmertna, Naforniţa, Park, Verrez

Fr 8.3.
19.00 Tschaikowski: Schwanensee, Connelly/ Hashimomto, Muntagirov, Tcacenco

Sa 9.3.
19.00 Mozart: Le nozze di Figaro, Goetzel/ Martinoty/ Arduini, Bezsmertna, Naforniţa, Park, Verrez

So 10.3.
18.00 Mozart: Don Giovanni, Manacorda/ Martinoty/ Mattei, Peretyatko, Xiahou, Gens, Plachetka

Mo 11.3.
19.00 Mascagni: Cavalleria rusticana/ Leoncavallo: I pagliacci, Sagripanti/ Ponnelle/ Garanča, Lee, Rumetz, Sartori, Rebeka, Petean

Di 12.3. Keine Vorstellung

° Mi 13.3.
20.00 Solistenkonzert Leo Nucci, James Vaughan

Do 14.3.
19.00 Mozart: Don Giovanni, Manacorda/ Martinoty/ Mattei, Peretyatko, Xiahou, Gens, Plachetka

Fr 15.3.
19.00 Mascagni: Cavalleria rusticana/ Leoncavallo: I pagliacci, Sagripanti/ Ponnelle/ Garanča, Lee, Rumetz, Sartori, Rebeka, Petean

Sa 16.3.
19.00 Tscherepnin/ Strawinski: Le Pavillon d'Armide/ Le Sacre (Ballett), Boder/ Neumeier/ Sosnovschi, Polálová, Lazik, Dato, Yakovleva, Tonoli, Chervychko, Szabó/ Fogo

So 17.3.
18.30 Mozart: Don Giovanni, Manacorda/ Martinoty/ Mattei, Peretyatko, Xiahou, Gens, Plachetka

Mo 18.3.
19.00 Mascagni: Cavalleria rusticana/ Leoncavallo: I pagliacci, Sagripanti/ Ponnelle/ Garanča, Lee, Rumetz, Sartori, Rebeka, Petean

Di 19.3. Keine Vorstellung

Mi 20.3.
19.30 Tscherepnin/ Strawinski: Le Pavillon d'Armide/ Le Sacre (Ballett), Boder/ Neumeier/ Sosnovschi, Polálová, Lazik, Dato, Yakovleva, Tonoli, Chervychko, Szabó/ Fogo

° Do 21.3.
18.00 Strauss: Der Rosenkavalier, Fischer/Schenk Pieczonka, Rose, Houtzeel, Reiss

° Fr 22.3.
19.00 Verdi: Simon Boccanegra, Auguin/ Stein/ Domingo, Youn, Meli, Buratto

Sa 23.3.
19.00 Mascagni: Cavalleria rusticana/ Leoncavallo: I pagliacci, Sagripanti/ Ponnelle/ Garanča, Lee, Rumetz, Sartori, Rebeka, Petean

So 24.3.
17.30 Strauss: Der Rosenkavalier, Fischer/Schenk Pieczonka, Rose, Houtzeel, Reiss

Mo 25.3.
19.00 Verdi: Simon Boccanegra, Auguin/ Stein/ Domingo, Youn, Meli, Buratto

° Di 26.3.
19.30 Tscherepnin/ Strawinski: Le Pavillon d'Armide/ Le Sacre (Ballett), Boder/ Neumeier/ Feyferlik, Esina, Lazik, Dato, Konovalova, Mair, Cherevychko, Szabó/ Papava

Mi 27.3.
18.00 Strauss: Der Rosenkavalier, Fischer/Schenk Pieczonka, Rose, Houtzeel, Reiss

Do 28.3.
19.30 Tscherepnin/ Strawinski: Le Pavillon d'Armide/ Le Sacre (Ballett), Boder/ Neumeier/ Feyferlik, Esina, Lazik, Dato, Konovalova, Mair, Cherevychko, Szabó/ Papava

Fr 29.3.
19.00 Verdi: Simon Boccanegra, Auguin/ Stein/ Domingo, Youn, Meli, Buratto

Sa 30.3.
18.00 Strauss: Der Rosenkavalier, Fischer/Schenk Pieczonka, Rose, Houtzeel, Reiss

So 31.3.
19.00 Trojahn: Orest, P, Boder/ Marelli/ Mayer, Ebenstein, Johansson, Luna, Aikin, Herlitzius

° Oper live at home

Matineen

Im Gustav Mahler-Saal

16.3., 11.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 7

Im großen Haus

17.3., 11.00 Matinee zu Orest

Agrana Studiobühne Walfischgasse

3./10./24.3.,
11.00
12./27.3.,
10.30
16.3., 15.00 Naske: Was ist los bei den Enakos?,(P), Kinderoper Baumann/ SolistInnen der Wiener Staatsoper Kinder der Opernschule der Wiener Staatsoper

5.3., 18.00 Mozart hören, Mozart verstehen, Mit Michael Schade

12.3., 18.00 Hinter den Kulissen 4, Mit Kostümdirektorin Vera Richter

20.3., 18.00 Operngeschichte XIX, Von der Zaubrflöte bis Fidelio Mit Staatsoperndirektor Dominique Meyer

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien)
94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00–15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

© Helene Bauer

17.3 KS Elīna Garanča im Gespräch mit Thomas Dänemark (Wh., aufgenommen am 20.5.2018)

OPERNGESAMTAUFNAHMEN

DI/DO/SA 20.00 UHR

Di 5.3. Berlioz: Benvenuto Cellini, Nelson/ Kunde, Ciofi, DiDonato, Lapointe, Naouri (2003)

Do 7.3. Berlioz: Les Troyens, Davis/ Vickers, Veasey, Lindholm, Glossop, Begg, Thau (1977)

Sa 9.3. Tschaikowski: Die Jungfrau von Orleans, Khaikin/ Preobraschenskaja, Kiltschewsky, Konstantinow, Kaserova, Runowski (1946)

Di 12.3. Verdi: Macbeth, Biondi/ Meoni, Michael, Beggi, Buzza, Ciaponi (2017)

Do 14.3. Berlioz: Beatrice et Benedict, Davis/ Baker, Tear, Eda-Pierre, Watts, Allen (1978)

Sa 16.3. Berlioz: Roméo et Juliette, Cambreling/ Denize, Beczala, Lika (1998)

Di 19.3. Händel: Serse, Emelyyanychev/ Fagioli, Genaux, Galou, Mastroni, Kalna (2018)

Do 21.3. Donizetti: Lucia di Lammermoor, Haider/ Gruberová, Bros, Tichy, Dumitrescu (2002)

Sa 23.3. Berlioz: La damnation de Faust, Solti/ Riegel, van Dam, von Stade (1981)

Di 26.3. Meyerbeer: Margherita d'Anjou, Parry/ Massis, Ford, Barcellona, Miles, Previati (2002)

Sa 30.3. Meyerbeer: Il crociato in Egitto, Parry/ Platt, Ford, Montague, Kenny, Jones (1991)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER 14.00 UHR

So 3.3. Hector Berlioz fantastique

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) 14.00 UHR

Sa 9.3. Wagner: Der fliegende Holländer
Volksoper Wien

Ö1 *http://oe1.orf.at*

Ö1 KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05

2.3. Lotte de Beer (Regie Jungfrau von Orléans im Theater an der Wien)

9.3. Aron Stiehl (Regie Fliegender Holländer in der Volksoper Wien)

16.3. Michael Heltau

APROPOS OPER SO 15.05 – 16.00

3.3. Der Operndirigent Bernard Haitink: Unprätentiös im Dienste der Musik

10.3. Oper aus Österreich
Volksoper Wien und Bundesländerbühnen

17.3. Zu Gast im Teatro Real von Madrid
Faust mit Beczala, Rebeka, Pisaroni

24.3. Zu Gast in der Opéra des Natrions von Genf
Le convenienze ed inconvenienze teatrali

31.3. Das Wiener Staatsopernmagazin

OPERNWERKSTATT MI 19.30 – 21.00

13.3. Darstellerische Schönheit und virtuoser Gesang: Olga Peretyatko zu Gast bei Michael Blees

ANKLANG DI 10.05 – 11.00 UHR

5.3. Berühmte Opernsängerinnen und Opernsänger der Gegenwart und Vergangenheit im Reich der „Leichten Muse"

12.3. „Adel verpflichtet": Dame Kiri Te Kanawa zum 75. Geburtstag

19.3. Verdis Otello: Die berühmteste Oper mit Handlungsschauplatz Zypern

26.3. Nikolai Rimski-Korsakow: Opernkomponist und -bearbeiter

STIMMEN HÖREN DO 14.05 – 15.30 UHR

7.3. Immer „phantastique": die vielen Facetten des Hector Berlioz

14.3. Aus dem Vollen geschöpft: Klingende Erinnerungen an Antonietta Stella

21.3. Was das Herz begehrt: Lieder aus Klassik, Romantik und Moderne in Neuaufnahmen

28.3. Gesangsgeschichte? Zeitgeschichte? Viorica Ursuleac und Franz Völker mit den Augen der „Nachwelt" gesehen

Radio, TV

GESAMTOPER **SA**

2.3., 19.30 Mozart: Idomeneo, Netopil/ Richter, Frenkel, Lungu, Naforniţa, Kolgatin (Wien 2019)

9.3., 19.30 Kurtág: Fin de partie, Stenz/ Olsen, Melrose, Summers, Cortellazzi (Scala 2018)

16.3., 19.30 Smetana: Die verkaufte Braut, Hanus/ Zanetti, Breslik, Groissböck, Ablinger-Sperrhacke, Zwarg, Zubanovich, Klorek (München 2018)

23.3., 19.00 Mascagni: Cavalleria rusticana/ Leoncavallo: I pagliacci, Sagripanti/ Garanča, Lee, Rumetz/ Sartori, Rebeka, Petean (Wien live)

30.3., 19.30 Tschaikowski: Die Jungfrau von Orléans, Lyniv/ Volkova, White, Golovnin, Goncharova, Winkler, Schmutzhard /(Th.a.d.W. 2019)

31.3., 19.00 Trojahn: Orest, Boder/ Mayer, Ebenstein, Johansson, Luna, Aikin, Herlitzius (Wien live)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

So 3.3., 9.45 La Maestra – Die Dirigentin Alondra de la Parra

So 10.3., 9.50 Musikalisch Kulinarisch: Hector Berlioz – Aus einem Künstlerleben

So 31.3., 10.00 Der letzte Tanz – Wie Tänzer Abschied nehmen

ORF III Kultur und Information
http://tv.orf.at/programm/orf3

Fr 1.3., 19.45 Heute Spezial, zum Opernball Meyer, Großbauer, Netrebko, Eyvazov u. a.

So 3.3., 20.15 Tschaikowski: Eugen Onegin, Gergiev/ Shaw/ Netrebko, Beczala, Kwiecien (Met 2013)

So 10.3., 20.15 Mozart: Così fan tutte, Böhm/ Kašlík/ Ludwig, Janowitz, Prey, Alva, Miljakovic (Film 1969)

So 24.3., 20.15 Beer: Die polnische Hochzeit, Burkert/ Ritschel/ Forstner, Melnikova, Butter (Graz 2019)

So 31.3., 20.15 Strauss: Ariadne auf Naxos, Böhm/ Sanjust/ Gruberova, Janowitz, Kollo, Schmidt, Berry (Film 1978)

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

ab So 3.3., 17.40 wöchentlich Stars von morgen – Barock Special Grandy/ Takala, Orlínski, 4 Times Baroque Villazón (Moderation)

So 3.3., 23.00 Cecilia Bartoli & Friends, Dokumentation

Mo 4.3., 23.50 Die Dirigentin – Mirga Grazinyte-Tyla

Fr 22.3., 19.00 Lessons in Love and Violence, Benjamin/ Mitchell/ Degout, Hannigan, Hoare (London)

3sat *www.3sat.at*

Sa 2.3., 20.15 Kálmán: Die Csárdásfürstin, Eschwé/ Lund/ Meyer, Hauser, Huber, Eder (Volksoper 2018)

So 3.3., 10.45 Lehár: Das Land des Lächelns, Luisi/ Homoki/ Beczala, Kleiter, Olvera, Lang (Zürich 2017)

Sa 9.3., 19.20 Architekten des Klangs – Bauen für den perfekten Ton, neue Dokumentation

Sa 16.3., 2015 Weber: Der Freischütz, Netopil/ Räth/ Schager, Nylund, Fally, Held, Kammerer, Eröd, Unterreiner, Dohmen (Wien, 2018)

Do 28.2., 20.15 21.05 Vecchi pazzi – Alte Narren, Spielfilm 2014 Mit Andrea Jonasson als Sängerin Vivi Ferrari

STINGRAY CLASSICA HD *classica.stingray.com*

So 3.3., 14.00 Prokofjew: Cinderella, Fayer/ Malandin/ Malandain Ballett Biarritz

21.00 Schtschedrin: Die toten Seelen, Gergiev/ Alexashkin, Semishkur, Romanov (Mariinsky)

Mo 4.3., 21.00 Prokofjew: Der Spieler, Gergiev/ Chkheidze/ Alexashkin, Pavlovskaya, Galusin (Mariinsky)

Do 7.3., 21.00 Milhaud: Die Kinder von Scaramouche (Ballett), Ballettschule der Pariser Oper

Fr 8.3., 21.00 Donizetti: L'elisir d'amore, Heras-Casado/ Villazón/ M. Persson, Villazón, Trekel, D'Arcangelo (Baden-Baden)

So 10.3., 14.00 Wagner: Siegfried, Zagrosek/ Hulscher/ West, Göhrig, Schöne, Waag, Jun (Stuttgart)

Mo 11.3., 21.00 Puccini: La Bohème, Dudamel/ Pichon/ Laho, Kabatu, van Mechelen, Rouillon (Liège)

Do 14.3., 21.00 Prager Ballettgala, Simkin, Alexandrova, Filine Herment, Franciosi/ Chor.: Balanchine, Petipa, Limón, Neumeier u. a.

Di 19.3., 14.00 Prokofjew: Die Verlobung im Kloster, Gergiev, Chkheidze/ Netrebko, Dyadkova, Gassiev, Tarassova, Akimov (Mariinsky Theatre)

Do 21.3., 21.00 Delibes: Coppélia, Ballett Ballet de l'Opéra National de Bordeaux

So 24.3., 14.00 Strauss: Die Frau ohne Schatten, Gergiev/ Kent/ Amonov, Khudolet, Umerov (Mariinsky)

Do 28.3., 21.00 Ravel, (Ballett) Cherkaoui, Verbruggen/ Osbaldeston, Burton, Jacoby (Antwerpen)

So 31.3., 21.00 Martinů: Ariane, Neumann/ Simerda/ Lindsay, Phillips, Dolezal, Mati (Prag)

Tipps

WIEN

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstr. 12, 01/ 505 81 90, *www.musikverein.at*

Do 7.3., 19.30
Brahms-Saal
Liederabend Krassimira Stoyanova, Springer/ Mussorgski, Tschaikowski, Wladigerov, Jossifov

Sa 16.3., 19.30
Großer Saal
Mahler: Symphonie Nr. 3 d-Moll
Nott/ Zhidkova, Damen des Singvereins, Wr. Sängerknaben, G. Mahler Jugendorchester

Di 19.3., 19.30
Mi 20.3., 19.30
Großer Saal
Bernstein, Schönberg/Cameron, Orff
Böhm/Ritter, Sarich, Di Sapia; Orchester und Chor des Musikgymnasiums Wien

Do 21.3., 19.30
Großer Saal
Miah Persson, Freiburger Barockorchester
Bezuidenhout; Mozart

Di 26.3., 20.00
Gläserner Saal/
Magna Auditoriuml
Liederabend Gabriel Bermúdez, Bartos
Schubert, Wolf, Ravel, Guridi, Toldra, de Falla

Di 2.4., 19.30
Brahms-Saall
Liederabend Michael Schade, Martineau
Schubert: Die schöne Müllerin

Di 9.4., 18.30
Großer Saal
Bach: Matthäus-Passion, Haselböck/ Wakin, Raftis, Mobley, Mühlbacher, Johannsen, Wilder; Orchester Wiener Akademie, Consort Wiener Akademie

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstr. 20, 01/ 242 002, *www.konzerthaus.at*

So 10.3., 11.00
Mozart-Saal
Stefan Mickisch spielt und erklärt Richard Strauss' „Eine Alpensinfonie"

Do 21.3., 19.30,
Großer Saal
Haydn: Die Jahreszeiten
Tsuji/ Satake, Lippert, Unterreiner; Hink; Kulturverein Orchester Wien, Chor Internationales Austauschfestival in Wien, Wiener Lehrer-a cappella-Chor

Do 21.3., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Simon Keenlyside, Martineau/ Poulenc, Williams, Somervell, Ireland, Warlock, Schubert, Wolf

So 7.4., 19.30
Mozart-Saal
Philharmonic Five: Fascination Dance, Kováč (Violine), Frolova (Violine), Marschner (Viola), Somodari (Violoncello), Hinterhuber (Klavier)

Di 9.4., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Mauro Peter, Deutsch
Schumann

Do 11.4., 19.30
Mozart-Saal
Simon Keenlyside, ORF RSO Wien
Wigglesworth/ Sibelius, Elgar, Mendelssohn Bartholdy

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/ 588 30-0, *www.kammeroper.at*

1./3./5./8./11./
13./15.3., 19.00
Ravel: L'enfant et les sortilèges
Offenbach: Olympia
(2. Akt aus Les contes d'Hoffmann)
Schluesselberg/ Horáková-Joly

Do 7.3., 19.30
Portraitkonzert: Jenna Siladie

Bock's Music Shop
06991/ 152 07 76, *office@bocksmusicshop.at*

Mo 11.3., 19.30
Amtshaus Hietzing
13., Hietzingerkai
1–3
Künstlergespräch mit KSCH Peter Matić
Moderation Oswald Panagl
Musikalische Umrahmung mit Michael Havlicek, Stephanie Timoschek (Klavier)
Klavierwerke von Richard Strauss

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschgasse 3, 01/ 512 31 43, *www.oegm.org*

Di 12.3., 18.00
Einführungsvortrag zu Tschaikowski „Jungfrau von Orléans" (Theater an der Wien)
Mit Oswald Panagl

Mi 27.3., 18.00
Einführungsvortrag zu Trojahns „Orest"
Mit Oswald Panagl

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstr. 37, 01/ 714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

bis 28.6.
Mo–Mi 10.00–18.00
Ausstellung Nicolai Ghiaurov, anlässlich der Wiederkehr seines 90. Geburtstags

Di 19.3., 19.30
„Schläft ein Lied in allen Dingen..."
Grois/ Na, Seemayer, Thürr, Gaviria
Schumann, Donizetti, Strauss, Korngold u. a.

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
2., Augartenspitz 1, 01/ 347 80 80, *www.muth.at*

1./7.3., 18.00
2.3., 16.00
5./7./11./12.3., 11.00
Gezeichnet: Franz Schubert
Die Wiener Sängerknaben zeichnen ein Komponistenportrait

Di 12.3., 19.00
„Presse" Musiksalon
Mit Wilhelm Sinkovicz

Do 21.3., 19.00
prima la musica Wien 2019
Festkonzert der PreisträgerInnen

Mi 3.4., 19.30
Fest der Stimmen: Roma – La grande bellezza
Lessky/ Quintavalla (Sopran), Georgiev (Tenor); Junge Philharmonie Wien
Puccini, Respighi

5.4./17./24./31.5./
7./14.6., 17.00
Friday Afternoons
Konzert der Wiener Sängerknaben

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/ 581 86 40, *tickets@kunstkultur.com,*
Für FREUNDE immer 10% Ermäßigung

Di 19.3., 20.30
Stephansdom
Mounds View High School Orchestra
Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Barber u. a.

Do 28.3., 20.30
Stephansdom
Bach, Mozart, Händel & more
Spring Valley Academy Band & Choir
Bach, Mozart, Händel, Schubert, Beethoven

Sa 6.4., 20.30
Stephansdom
Salisbury Cathedral Choir

Do 11.4., 20.30
Stephansdom
Gospels & Traditionals
Sherwood High School Chmaber Singers
Rheinberger, Hogan, Praetorius, Morley

Tipps

Haydn-Gesellschaft Wien
01/ 890 54 04, 0676/ 840 362 22, www.haydn-gesellschaft.at

Fr 19.4., 18.00
Annakirche
1., Annagasse 3b
Haydn: Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze
Fassung für Streichquartett/ Angerer (Violine), Morais (Violine), Ramalho (Viola), Groh (Violoncello); Matić (Rezitation)

Wiener Volksopernfreunde *www.vof.at*
in der Gesellschaft für Musiktheater, 9., Türkenstraße 19
01/534 98 200 (8.12.), 01/ 317 06 99 (9.12.)

So 24.3., 11.00
Künstlerportrait Peter Edelmann
Moderation: Oliver Thomandl

UCI-Kinowelt – Oper und Ballett im Kino
• Live aus Covent Garden •
Millenium City, SCS (Wien), Annenhof (Graz),
Karten an der Kinokasse oder *www.uci-kinowelt.at*
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 23,- statt 25,-

Di 2.4., 19.15
Verdi: La forza del destino, Pappano/Loy/ Netrebko, Kaufmann, Tézier

Di 30.4., 19.45
Gounod: Faust, Ettinger/ McVicar/ Fabiano, Schrott, Damrau

Do 16.5., 20.15
Within the Golden Hour/ New Sidi Larbi Cherakoui/ Flight Pattern (Ballett), Wheeldon/ Cherkaoui/ Crystal Pite
Musik: Vivaldi, Bosso, Górecki u. a.

Di 11.6., 20.15
Prokofjew: Romeo und Julia (Ballett), MacMillan

Cineplexx • Oper im Kino • Live aus der Met •
An allen Kassen der teilnehmenden CINEPLEXX Opera Kinos
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 29,80 statt 34,-

So 10.3., 16.00
Tschaikowski: Dornröschen (Ballett), Grigorowitsch (live aus dem Moskauer Bolshoi)

Sa 30.3., 17.00
Wagner: Die Walküre, Jordan/ Lepage/ Goerke, Westbroek, Grimsley, Groissböck

Sa 11.5., 18.00
Poulenc: Dialogues des Carmélites, Nézet-Séguin/ Dexter/ Pieczonka, Mattila, Leonard

Lugner Kino • Live aus Paris •
15., Gablenzgasse 3, *www.lugnerkino.at,*
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 21,- statt 26,-

Di 16.4., 19.30
Schostakowitsch: Lady Macbeth von Mzensk, Metzmacher/ Warlikowski/ Ulyanov, Daszak, Stundytė, Černoch, Petrovic

Do 16.5., 19.30
Prokofjew: Cinderella (Ballett), Nurejew (Aufzeichnung vom Dezember 2018)

Fr 21.6., 19.30
Mozart: Don Giovanni, Jordan/ Van Hove/ Dupuis, Anger, Wagner, de Barbeyrac, Car

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden
2500 Baden, Theaterplatz 7, 02252/ 22522, *www.buehnebaden.at*

Sa 2.3., 19.30
Faschingskonzert
Zehetner/ Ushakova, Garrels

3. – 22.3.
Fall: Die geschiedene Frau, Operette
Ostermann/ Prinsloo

23.3.(P) – 30.3.
Kern/ Hammerstein: Show Boat – Musical
Breznik/ Lakner/ Kropf

So 31.3., 15.00
M.Reinhardt-Foyer
Operettencafé
Ann Mandrella, Drew Sarich

12.(P), 13.4., 19.30
Offenbach: Salon Pitzelberger – Operette
Ostermann/ Fibich/ Prinsloo

Grafenegg
3485 Grafenegg 10, 02735/ 5500-222, *www.grafenegg.com*

Mi 20.3., 20.00
Auditorium
Die Nacht des Musicals

Fr 19.4., 18.30
Auditorium
Bach: Johannes-Passion, Spering/ Kasper, Lindsey, Schäfer, Schweinester, Bauer, Fingerlos; Arnold Schoenbergchor, Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Festspielhaus St. Pölten
3100, Kulturbezirk 2, 02742/ 908 080 600, *www.festspielhaus.at*

Mo 11.3., 19.30
Großer Saal
Beethoven, Mahler
Sado/ Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, Ott (Klavier)

Do 14.3., 18.00
Großer Saal
Strauß: Der Zigeunerbaron, Breznik/ Wahl/ Kropf – Gastspiel der Bühne Baden

So 14.4., 18.00
Großer Saal
Brahms: Ein deutsches Requiem, Gansch, Zenkl; Domkantorei St. Pölten, Mitwirkende, capella nova graz, L'Orfeo Barockorchester

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstr. 22,*
0662/ 871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

1.3. – 23.4.
Othello, Ballett nach William Shakespeare
Choreographie: Reginaldo Oliveira

2.3.(P) – 29.5.
Glass: Der Prozess – The Trial – Oper, Davis/ von Maldeghem

5.3. – 17.4.
Rossini: La Gazzetta, Minasi/ Liedtke

6.3.
Strauß: Wiener Blut, Davies/ Dott

7.4. – 2.6.
Mozart: Così fan tutte, Kelly/ Spirei

13.4. – 16.6.
Rodgers/ Hammerstein: The Sound of Music, Davis/ Gergen, Struppeck/ Duddy

Tipps

STEIERMARK

Oper Graz
Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/ 8000, *www.theater-graz.com*

1.3. – 4.5. Szymanowski: König Roger, Kluttig, Engelen/ Müller-Brandes/ Vollack

2./24.3. Beer: Polnische Hochzeit, Operette Burkert, Merkel/ Ritschel/ Eichenberger

3.3. – 11.4. Flotow: Martha, Engelen, Burkert/ Lund

8.3. – 11.5. Porter: Kiss me, Kate, Merkel, Burkert/ Blakeley

23.3.(P) – 14.6. Donizetti: Lucia di Lammermoor, Sanguinetti, Merkel/ Stoiber

Sa 6.4., 19.30 Preisträger-Konzert des 25. Internationalen Gesangswettbewerbs „Ferruccio Tagliavini“

Musikverein Graz
Landhausgasse 12, 0316/ 829 924, *www.musikverein-graz.at*

Mi 13.3., 19.30 Stefaniensaal Liederabend Mauro Peter, Deutsch Schumann: Lederkreis, Dichterliebe

TIROL

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/ 520 74-0, *www.landestheater.at*

1.3. – 29.6. Una noche elegante, Tanztheater Choreografien von Kylián, Scholz und Duato

3.3. – 22.5. Doderer: Liliom, Oper, ÖEA, Klingele/ Reitmeier

7.3. – 23.3. Verdi: Simon Boccanegra, Rosa/ Reinhardt

10. – 29.3. Bernstein: West Side Story, Hong/ Gasa Valga

30.3.(UA) – 27.6. Kammerspiele Der blaue Engel Tanzstück von Marie Stockhausen

6.4.(P) – 22.6. Thomas: Mignon, Hong/ Malkowsky

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/ 54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

8.3. – 16.3. Debussy: Pelléas et Mélisande, Carter/ Ruf

28.3.(P) – 15.5. Haas: Koma – Oper, Wiegers/ Karaman

OBERÖSTERREICH

Brucknerhaus Linz
Untere Donaulände 7, 0732/ 77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Di 19.3., 19.30 Mittlerer Saal Liederabend Michael Volle, Deutsch Mozart, Schubert, Reutter, Brahms

So 24.3., 11.00 Großer Saal Monteverdi: Marienvesper Ferlesch

Fr 26.4., 19.30 Großer Saal Vesselina Kasarova, ORF RSO Wien, Trinks Rimski-Korsakow, Dvořák, Rachmaninoff

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/ 7611-400, *www.landestheater-linz.at*

2.3.(P) – 5.7. Schoeck: Penthesilea, Oper Suganandarajah/ Konwitschny

4.3. – 26.4. Strauss: Elektra, Poschner/ Schulz

13.3. – 7.4. Mozart, Trojahn (neue Rezitativtexte): La clemenza di Tito, Braun/ De Carpentries

15.3. – 4.7. Zeller: Der Vogelhändler, Reibel/ Absenger

16.3.(P) – 28.4. BlackBox Beer: Polnische Hochzeit, Operette Braun/ Horres

3.,22.3. Gershwin: Ein Amerikaner in Paris, Bitterlich/ Winston; Dt., Songs in Englisch

30.3.(UA) – 5.6. Marie Antoinette Tanzstück von Mei Hong Lin

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 11:00

Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien Tel: +43 1 368 24 72

- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- **Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren**
- **Fettsäurestatus** - Omega 3, 6, 9
- **Herz - Kreislauf - Risikofaktoren** (LDL-Subfraktion)
- **Immunprofil**
- **Schwermetalle**
- **Redox Serum Analyse**
  Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Konzert-Tipp

© www.franciscoaraiza.com

Bank Austria *Salon* im Alten Rathaus

Mi. 13.3., 19.30 Uhr

Jubiläumskonzert zu Ehren von

KS FRANCISCO ARAIZA
50-jähriges Jubiläum als Liedsänger

Marija Vidovic, Sopran
Alejandro Picò-Leonis, Klavier

Lieder von W. A. Mozart, Franz Schubert und Richard Strauss

Marija Vidovic ist eine Schülerin von KS Francisco Araiza, der an diesem Abend auch persönlich anwesend sein wird.

Reservierung erforderlich unter Tel.: 0660/ 834 8888

Karten an der Abendkassa € 40
Altes Rathaus (1010, Wipplingerstraße 6-8)

OPER UND IHRE STARS

© Helene Bauer

KS Elina Garanča im Gespräch mit Thomas Dänemark
Opernsalon, So. 17. März 2019, 14.00 Uhr
WIEDERHOLUNG (Aufnahmedatum: 20.5.2018)

GEFÜHLE EINSCHALTEN

radio klassik STEPHANSDOM

www.radioklassik.at

BUCH-Tipp

„Als Künstlerin ist man nie fertig!“

...diesen Leitsatz ihrer Mutter, die ihre wichtigste Mentorin war und deren Krebstod eine Zäsur in ihrem Leben bedeutete, hat sie verinnerlicht.

„Sag nie zu schnell Ja“ lautet ihr Motto. Auf der Bühne ist sie eine Teamarbeiterin, pedantisch und akribisch erarbeitet sie die Details ihrer Rollen. Ihre hohen Ansprüche an sich selbst, Selbstzweifel und ihr melancholisches Gemüt machen ihr manchmal ebenso zu schaffen wie längere Trennungen von ihren beiden Töchtern und ihrem Ehemann, dem Dirigenten Karel Mark Chichon.
Das Etikett der „kühlen Blonden aus dem Norden“, Attribute wie „unnahbar“ oder „kalt“ wurden ihr immer wieder attestiert.

Diese erweiterte und aktualisierte Ausgabe des Buches „Wirklich wichtig sind nur die Schuhe“ (erschienen 2013) erlaubt dem Leser tiefe Einblicke in die lettische Seele der weltberühmten Mezzosopranistin. Schonungslos ehrlich bringt sie außerdem – meines Wissens erstmalig – das spezifisch weibliche (Problem-)Thema Hormonhaushalt und seine Auswirkungen auf die Stimme einer Sängerin, unterstützt durch fachliche Erklärungen des renommierten Wiener Hormonspezialisten Univ.-Prof. DDr. Johannes Huber, zur Sprache.

Anerkennung, Erfolg und tosender Applaus, das wollte sie nie um jeden Preis erreichen.
„Wie viel kann und soll und darf die Elīna in mir das Leben diktieren? Wie viel meines Lebens soll die Garanča kommandieren? Es stoßen zwei Welten aufeinander – die Welt des Künstlers und jener Person, die den Künstler trägt.“ (S. 225)

Im Grunde ist sie ein Familienmensch, ganz typisch Lettin hatte sie immer schon einen ausgeprägten Wunsch nach Privatsphäre und eine ebenso große Liebe zur Natur. Bei Gartenarbeit findet sie bis heute den perfekten Ausgleich zu ihrem doch oft hektischen Berufsalltag und den täglich neuen Herausforderungen einer Mutter zweier Töchter.

„Die nächste Traumrolle ist stets die nächste Partie, die ich mir noch nicht zutraue.“ (S. 160)

Zwei ihrer drei Wunschpartien hat sie mittlerweile mit großem Erfolg gesungen: Santuzza und Eboli (Paris 2016 und 2017). Zur Nummer drei sagt sie selbst: *„Eigentlich bin ich Sängerin geworden, weil ich einen Traum vor Augen hatte – einmal in der Rolle der Amneris auf der Bühne zu stehen.“* (S. 209). Man darf gespannt sein, wann und wo dies der Fall sein wird.
In Wien wird man sie im März nun erstmals als Santuzza erleben, ihre Fans dürfen sich schon jetzt auf 2021 freuen: da wird sie erstmals die Kundry verkörpern. Auf Einladung des designierten Operndirektors Bogdan Roščić übrigens, der ihr seinerzeit im Mozartjahr 2006 ihren ersten Plattenvertrag bei der DG gegeben hatte. ***za***

Elīna Garanča „Zwischen den Welten. Mein Weg auf die großen Opernbühnen“
Überarbeitete und aktualisierte Neuauflage (50 neue Seiten), 250 Seiten. Auch als E-Book erhältlich.
Ecowin Verlag 2019, ISBN-13: 978-3-7110-0233-4, Preis: € 16,00

Szenenbild *Lucia di Lammermoor*, Wiener Staatsoper 9.2.2019 Olga Peretyatko in der Titelrolle
© Wiener Staatsoper/ Michael Pöhn

15.2.2019. Meine erste *Lucia*. Wiederholtes Buh. Statt Brava. Offensichtlich ein Wiederholungstäter, wie man dem online-MERKER entnehmen kann. Mein erster Leserbrief, und: ich bin aktiver Naturwissenschafter und passiver Kulturrezipient, fachliche Unschärfen bitte nachzusehen.

Einen Opernabend damit zu qualifizieren, ob nun ein bestimmter Ton, eine Kadenz kommt oder wie sie gesungen wird, ob ein Griff ans Herz den schauspielerischen Höhepunkt darstellt, ob nicht doch früher alles besser war („ich hab das noch [lamentierend gezogen] mit der Gruberová/Callas/Netrebko gesehen ...“) und den Unmut darüber selbstdarstellerisch ins Publikum zu kakophonieren, erscheint mir zu oberflächlich.

Lucia, deren psychische Probleme ab der 1. Szene erkennbar sind, wird zwangsverheiratet, entwickelt in der Hochzeitsnacht eine akute schizoide Psychose (in der Literatur: nuptiales Delir oder dementia praecox), erdolcht (einen Dolch hatte man damals in der Hochzeitsnacht offensichtlich dabei) ihren Ehemann, verfällt in eine Katatonie und stirbt, weil unbehandelt. Das Krankheitsbild des „nuptialen Delir“, das als „Wahnsinn“ auch in etlichen romantischen Opern thematisiert wird, war im 19. Jhdt. sehr wohl ein gesellschaftlich relevantes Thema. Nicht nur die Zwangsverheiratung, sondern vor allem die unzureichende oder nicht vorhandene Vorbereitung der Mädchen und jungen Frauen auf die Menstruation und das im Ehestand folgende „Übel der Sexualität“ entsprachen dem gesellschaftlichen Grundkonsens.

Auch wenn der Ausbruch einer katatonen Psychose durch nuptiale Traumatisierung heute als bei uns unvorstellbar betrachtet werden möge, sollten wir nicht übersehen, dass in anderen Kulturkreisen (z. B. islamische Welt, Indien, Afrika) die Zwangsverheiratung und die Beschneidung von und die Gewalt gegenüber Frauen, auch wenn man kein MeToo-Trittbrettfahrer ist, als Faktum gewärtig sind. Gewalt nur dort? Erinnern wir uns an Vorgänge in Österreich in den letzten Jahren. Und an das, was Kinder und Frauen heute in den Beratungsstellen berichten.
Wenn E. Ringel (Programmheft Seite 67 ff.) in einem historischen Text den Umstand, dass „Mädchen ihren Lebenspartner nicht aussuchen durften“, nur als „grauenhafte Unsitte“ bezeichnet, wirkt diese Formulierung heute geradezu zynisch und darf aus meiner Sicht nicht unkommentiert bleiben.

Donizetti, der seit frühester Jugend an einer (damals mangels Antibiotika unbehandelbaren) Syphilis litt, die sich im Stadium IV als Neurolues manifestierte und zur fortschreitenden Zerstörung des Nervengewebes, u. a. verbunden mit Wahnvorstellungen und Halluzinationen, führte, war das Krankheitsbild des Wahnsinns (hier: „nuptiales Delir“, später auch: Dementia praecox) bedingt durch sein Leiden, sehr gut bekannt. Dies ist auch durch die wissenschaftliche Literatur (E. Peschel et al. *Donizetti and the Music of Mental Derangement: Anna Bolena, Lucia di Lammermoor, and the Composer's Neurobiological Illness.* The Yale Journal of Biology and Medicine 65 (1992), 189–200) ausreichend belegt.
Der Einfluß der fortschreitenden Syphilis auf die schöpferische und gestalterische Kraft Donizettis ist offenkundig. Ebenso das prinzipielle Postulat, daß „Genie und Wahnsinn nahe beisammen liegen“, was nicht nur für die Psychose wie hier, sondern auch für andere auffällige Besonderheiten der Gehirnfunktionen (z. B. Einzelbegabungen bei Autismus) gilt.

Ob nun Donizetti das Thema gewählt hat, weil es damals sozial relevant war, oder weil die Implementierung des Wahnsinns in eine Oper damals „Zeitgeist“ war, ob er sogar seine Erlebnisse und Erfahrungen als psychiatrischer Patient verarbeitet haben möge, oder ob er vielleicht sogar Gesellschaftskritik üben wollte, wird ex post kaum objektiv eruierbar sein. Faktum ist, dass wir eine Menge von Lucia lernen können, was unser Leben, unsere Gesellschaft und unser Denken betrifft.

Egal ob jetzt ein Ton gekommen ist oder nicht: alle haben ihr Bestes gegeben, entsprechend ihren Begabungen, Möglichkeiten und Fähigkeiten. Bravi.
An Sie, werter Buh-Rufer: bitte üben Sie Respekt und Demut und ersparen uns künftig unreflektiertes Geblöke. Helfen Sie lieber mit, unsere Gesellschaft besser zu machen.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

Prim. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Feil, MAS, F.A.C.S., F.E.B.S.

4. FREUNDE FUNDRAISING DINNER

Nach der fulminanten TOSCA-Vorstellung am 7. Februar fand nun bereits zum vierten Mal ein FUNDRAISING DINNER im Hotel Bristol statt: diesmal zugunsten des Untertitel- und Informationssystems der Wiener Staatsoper (Erweiterung um Chinesisch und Spanisch). Sondra Radvanovsky, Piotr Beczała, Thomas Hampson, Benedikt Kobel und Marco Armiliato gaben uns die Ehre!

links oben: Schlussapplaus *Tosca*, Wiener Staatsoper 7.2.2019
rechts oben: Benedikt Kobel stellt uns eine Litographie zur Verfügung, die von allen Künstlern am Rand signiert wurde
rechts: Piotr Beczala, Sondra Radvanovsky, Thomas Hampson und Thomas Dänemark alle Photos © Helene Bauer

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

MÄRZ

So. 10.3., 11.00 Uhr, Gustav Mahler-Saal
Künstlergespräch Francisco Araiza
Karten ab sofort im FREUNDE-Büro

Mi. 13.3., 20.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Solistenkonzert KS Leo Nucci Karten im FREUNDE-Büro

So. 17.3., 11.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Matinee: Orest Karten im FREUNDE-Büro

So. 17.3., 18.30, Wiener Staatsoper
Mozart: Don Giovanni Karten im FREUNDE-Büro

Sa. 23.3., 19.00, Wiener Staatsoper
Cavalleria / Pagliacci Karten ab sofort im FREUNDE-Büro

Fr. 29.3., 16.00, Hotel Bristol
Salon Opéra zu Orest Bestätigung vom Hotel Bristol

Fr. 29.3., 19.00, Wiener Staatsoper
Verdi: Simon Boccanegra Karten ab sofort im FREUNDE-Büro

APRIL

Di. 2.4., 19.30 Uhr, Volksoper Wien
Wagner: Der fliegende Holländer
Karten ab 19.3. im FREUNDE-Büro

Sa. 6.4., 17.00 Uhr, Mozarthaus Vienna
CD-Präsentation Margarita Gritskova
Zählkarten ab 19.3. im FREUNDE-Büro

So. 7.4., 18.00 Uhr, Schlosstheater Schönbrunn
Jurykonzert
Zählkarten ab 19.3. im FREUNDE-Büro

Di. 9.4., 18.00 Uhr, Mozarthaus Vienna
Buch-Präsentation: Tauber, mein Tauber
Karten ab 19.3. im FREUNDE-Büro

Sa. 13.4., 19.30 Uhr, Wiener Staatsoper
Trojahn: Orest Karten ab 19.3. im FREUNDE-Büro

Do. 18.4., 17.30 Uhr, Wiener Staatsoper
Wagner: Parsifal Karten ab 19.3. im FREUNDE-Büro

So. 28.4., 11.00 Uhr, Ronacher
MMO 11 zu Bodyguard Karten ab 17.4. im FREUNDE-Büro

MAI / JUNI

So. 12.5., 11.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Matinee: Frau ohne Schatten
Karten ab 25.4. im FREUNDE-Büro

Mo. 20.5., abends, Wiener Staatsoper
Giordano: Andrea Chénier
Karten ab 25.4. im FREUNDE-Büro

Do. 30.5., abends, Wiener Staatsoper
Strauss: Frau ohne Schatten
Karten ab 25.4. im FREUNDE-Büro

FREUNDE-Reise Bilbao So. 26. – Mi. 29.5.

So. 16.6., 11.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Matinee: Otello Bestellschluss: 28.3.,
Karten ab 9.5. im FREUNDE-Büro

Mo. 24.6., abends, Wiener Staatsoper
Verdi: Otello Bestellschluss: 28.3.,
Karten ab 9.5. im FREUNDE-Büro

Freunde der Wiener Staatsoper

A-1010 Wien, Goethegasse 1
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

Öffnungszeiten
Mo/Mi 15.00–17.00 Uhr
Di/Do 15.00–19.00 Uhr
Fr/Sa 10.00–12.00 Uhr

Impressum
Redaktion Dr. Rainhard Wiesinger (*rw*, Gesamtleitung), Elisabeth Janisch (*eja*)
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik
Inserate Dr. Thomas Dänemark
Lektorat Dr. Hubert Partl, Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
„agensketterl" Druckerei, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
PR-Beratung
M2 Maydell GmbH
Bildnachweis
Bärenreiter Verlag, Helene Bauer, DG, Foto Fayer, Wolfgang Luif, mdw/ Martin Morawek, NAXOS, VBW/ Deen van Meer
Wiener Staatsoper/Michael Pöhn
Coverfoto: © Fabrizio de Blasio, Jan Voth, Martin Siebenbrunner
Redaktionsschluss
10.2.19, Besetzungs- und Programmänderungen, Druckfehler vorbehalten

Raiffeisen
Meine Bank
Raiffeisen erfüllt mehr Wohnträume
als jede andere Bank in Österreich.
Beim Bauen sollten Sie auf den richtigen Partner vertrauen. Vor allem, wenn es um die Finanzierung geht. Mit Raiffeisen haben Sie Österreichs Nr. 1 bei Wohntraumfinanzierungen an Ihrer Seite – und zwar von der Planung bis zur Einstandsfeier. Erfüllen Sie sich jetzt Ihren Wunsch von den eigenen vier Wänden! Mehr Infos in Ihrer Raiffeisenbank und auf wohntraum.raiffeisen.at

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Bj. 1903, Arch. Otto Wagner jun. / 1040 Wien

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann:

Investment — Beratung — Management — Verwaltung

MAG. WOLF-DIETRICH SCHNEEWEISS, MAS
Verwaltung, Management, Beratung, Investment

1010 Wien, Austria
Rathausplatz 4

www.schneeweiss.at